

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Konstantdruck: Nachdruck des Textes
Gesamtdruck-Sammelnummer: 46541
Nr. für Nachdruck Nr. 20011
Schiffverlag u. Druckerei
Dresden - N. L. Wartenbergstr. 22/23

Bezugspreise bei wöchentlich zweimaliger Lieferung monatlich 2,40 RM. (einschließlich 20 Pfg. für
Zuglohn), durch Postzug 2,40 RM. einschließlich 50 Pfg. Postgebühr (ohne Postaufschlag) bei
bei 7mal wöchentlichem Versand. Einzelnummer 10 Pfg., außerhalb Dresdens 15 Pfg. Anzeigen-
preise: Die einseitige 30 mm breite Zeile 25 Pfg., für anderwärts 40 Pfg. Familienanzeigen und
Stellenangebote ohne Rabatt 10 Pfg., außerhalb 20 Pfg., die 30 mm breite Zeile 200 Pfg.,
außerhalb 300 Pfg. Offerteneintrag 20 Pfg. Kautionsfreie Nachträge gegen Vorauszahlung

Druck u. Verlag: Siegfried & Reichardt,
Dresden, Postfach 1-10, 1008 Dresden
Postfach mit deutl. Postmarkierung
(Dresden, Postf.) zulässig. Unveränderte
Schriftgröße werden nicht ausbezogen

Die Flottenfrage im Mittelmeer

Erfolglose Verhandlungen Paris-Rom

London, 21. Sept. Der Genfer Vertreter der „Sunday Times“ bestätigt, daß die französisch-italienischen Verhandlungen über die Flottenabrüstung erfolglos verlaufen seien. Die Italiener hätten die Annahme eines Vorschlages abgelehnt, der der französischen Flotte eine erhebliche Ueberlegenheit bis zum Jahre 1936 gesichert hätte. Aber auch über 1936 hinaus wäre die Frage der Flottengleichheit nach dem Vorschlag völlig offen geblieben. Es bestünde daher jetzt weniger Hoffnung denn je, daß Frankreich und Italien in vollem Umfange dem Londoner Flottenvertrag beitreten würden.

Der diplomatische Mitarbeiter der „Sunday Times“ befürchtet als Folge des Zusammenbruchs der Verhandlungen drei unmittelbare Rückwirkungen: Erstens werde ein ausgedehntes Bauprogramm Frankreichs und Italiens den zwischen Amerika, England und Japan abgeschlossenen Drei-Mächte-Vertrag beeinflussen, denn dieser Vertrag enthalte eine Klausel, wonach die drei Staaten zu Verhandlungen über eine Revision des Abkommens berechtigt sind, falls andere Seemächte ihre Flotten verstärken. Zweitens könne eine Rückwirkung auf die französisch-italienischen Ausgleichsverhandlungen, die vor einiger Zeit in Rom eingeleitet worden seien, nicht ausbleiben; das bezöge sich insbesondere auf die italienischen Ansprüche in Nordafrika. Drittens sei eine Spannung zwischen Frankreich und Italien bedauerlich in einem Augenblick, wo als Ergebnis des nationalsozialistischen Wahlerfolges in Deutschland die zukünftige Tendenz der deutschen Außenpolitik Gegenstand lebhafter Spekulation und einer gewissen Besorgnis sei.

Mussolini für Verständigung mit Frankreich?

Paris, 21. Sept. Der Genfer Berichterstatter des „Paris Midi“ behauptet, der Misserfolg der französisch-italienischen Flottenverhandlungen sei auf tendenziöse Nachrichten zurückzuführen, die von englischer Seite über gewisse politische Ziele der italienischen Regierung verbreitet worden seien. Die französisch-italienischen Verhandlungen, so meint der Berichterstatter, hätten jedoch an Bedeutung verloren.

nachdem hinter den Kulissen eine französisch-englisch-deutsche Verständigung über die Einberufung der allgemeinen Abrüstungskonferenz für den November nächsten Jahres zustande gekommen sei.

Als besonders bezeichnend verdient in diesem Zusammenhang die Behauptung der französischen katholischen Zeitung „La Croix“ hervorgehoben zu werden, daß Mussolini jetzt mehr denn je eine Verständigung mit Frankreich wünsche und daß der Pariser Widerstand gegen ein Abkommen im Schwanden sei. Italien brauche Geld, und Frankreich habe Geld und könne es verleihen. Jetzt, wo das deutsche Volk in verhärtetem Maße die Revision des Friedensvertrages fordere, so fährt das Blatt gleich anschließend fort, sei die Gelegenheit zu einer engeren Zusammenarbeit der lateinischen Mächte gekommen.

„Europa will nicht abrüsten“

London, 21. Sept. Blättermeldungen aus New York zufolge erklärte der Vorsitzende des Flottenausschusses des Repräsentantenhauses, Britten, der gestern aus Europa zurückgekehrt ist: „Europa will nicht abrüsten, es will kämpfen. Kriegsvorbereitungen kosten Europa täglich 6 Millionen Dollar. Der Korridor ist ein Pfahl im Fleische jedes Deutschen. Rußland wartet auf eine Gelegenheit, um seine Seebäsen in Estland, Lettland und Litauen wieder zu nehmen und Bessarabien zurückzuerobern. Drei Millionen Deutsche in der Tschechoslowakei sind bereit, für Selbstbestimmung einzustehen. Jugoslawien und Italien stehen sich seit drei Jahren mit gegenseitigen Feinden gegenüber. Die Völkerbundabstimmungskommission tagt seit fünf Jahren, ohne das Geringste erreicht zu haben.“

Das Sächsische Landvolk zum Reichstagswahlergebnis

Dresden, 21. Sept. In der „Sächsischen Bauernzeitung“, dem Organ des Sächsischen Landbundes, wird zum Ausgang der Reichstagswahl u. a. mit folgenden Ausführungen Stellung genommen:

„Das Wahlergebnis des 14. September hat eine wesentliche Verstärkung der Flügelparteien mit sich gebracht. An und für sich kommt diese Verstärkung nicht überraschend. Ueberraschend ist lediglich ihr Ausmaß. Das gilt von den Kommunisten, vor allem aber von den Nationalsozialisten. Die Verneinung ihrer Mandate bedeutet einen Aufschwung, der in der deutschen Parteigeschichte einzig dasteht. Für die Nationalsozialisten schlägt damit die Bewährungsprobe; denn das rasche Anwachsen ihrer Mandatsziffern bezeugt sie mit einer Verantwortung, die sie als kleine radikale Oppositionsgruppe bisher nicht gekannt hat. Auch die Stellung des Nationalsozialismus zur Landwirtschaft wird sich jetzt rasch klären. Seine Agitation auf dem Lande verurteilt die Forderungen des Reichslandbundes noch zu übertrumpfen. Der Nationalsozialismus wird jetzt beweisen müssen, daß sein eisernes Eintreten für die Landwirtschaft mehr bedeutet als Wahltaffel.“

Schon jetzt steht fest, daß Reichspräsident von Hindenburg an seiner Aufgabenstellung festhält. Der Zwang zur Erfüllung dieser Aufgabe ist der ruhende Pol in der Pflicht der parlamentarischen Erscheinungen. Durch Stellungnahme

zu diesem Programm wird der neue Reichstag zu beweisen haben, ob er arbeitsfähiger ist als der alte.

Das ist auch der Maßstab, den die Landwirtschaft an den künftigen Reichstag anzulegen hat. Das Rettungswort der Landwirtschaft ist erst eingeleitet. Die Reichsregierung über wichtige Hilfsmittelmaßnahmen ist durch die Reichstagsauflösung verzögert worden. Es muß gefordert werden, daß die unterbrochene Arbeit zur Rettung der Landwirtschaft umgehend aufgenommen wird. Gerade weil die verlorene Zeit bei einzelnen notwendigen Hilfsmittelmaßnahmen nicht wieder einzuholen ist, muß wenigstens dafür gesorgt werden, daß nicht unheilvolle Verzögerungen eintreten.

Schon diese beiden Beispiele genügen, um zu beweisen, daß die Zeit vorüber ist, wo erst nach Koalitionsmöglichkeiten gesucht wurde, um sich danach auch über ein Regierungsprogramm zu einigen. Heute ist die Sachlage genau umgekehrt. Das Programm liegt vor, und nach diesem Programm wird sich der Reichstag entscheiden müssen. Je nachdem die Entscheidungen ausfallen, wird auch die Stellungnahme des Reichslandbundes zu dem neuen Reichstag und seinen Parteien von den zuständigen Organen getroffen werden.“

Ozeanflieger v. Gronau in Potsdam

Begeisterter Empfang auf dem Templiner See

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 21. Sept. Der deutsche Ozeanflieger Wolfgang v. Gronau ist heute nachmittag mit seinem Dornier-Flugzeug „D. 1422“ von Hamburg kommend in Potsdam eingetroffen und nach seiner Landung auf dem Templiner See von den Spitzen der Behörden und einer nach Zahlen zählenden Menschenmenge begrüßt worden. An der Landungsbrücke lag der Regierungsdampfer „Mark“, die ebemalige kaiserliche „Alexandra“, um die Behördenvertreter und Ehrengäste aufzunehmen. Das Schiff hatte über die Toppfen gelagert und die Fahnen des Reiches und Preußens angelegt. Auf ihm versammelten sich die Vertreter des Reichsvertehrministeriums mit Ministerialdirigent Brandenburg an der Spitze, als Vertreter der preussischen Regierung Regierungspräsident Dr. Fäncke, ferner der Vater des Ozeanfliegers, General der Artillerie v. Gronau, Direktor Milch von der Luftkassa, der Vizepräsident des Aero-Clubs, v. Höppner, der Ozeanflieger Hauptmann Köhl sowie Vertreter der Fliegerorganisationen.

Aus Hamburg war inzwischen die Meldung gekommen, daß der Wal wegen eines an der Elbemündung drohenden

begeisterter zuwinkte. Nach einer abermaligen Schleiße landete dann der meergrün gestrichene Dornierwal glatt auf der Gabel und war im nächsten Augenblick von zahllosen Wasserfliegern umringt, deren Inlassen die in ihren Eichen schwebenden Flieger jubelnd begrüßten. Als dann das Flugboot zum Ufer geschleppt wurde, hier an der Boje festgemacht wurde, ertönten alle Dampfpfeifen, Sirenen, Schiffsblöden und Hupen in einem ohrenbetäubenden Begrüßungskonzert, in das sich die Hurrarufe der Tausende mischten.

Unter den Ehrengästen, die vom Balkon des Regatta-hauses aus winkten, befanden sich auch der ehemalige Kronprinz sowie Prinz August Wilhelm.

v. Gronau mit seinen Begleitern Zimmer, Albrecht und Hack stiegen dann auf den Regierungsdampfer „Mark“ über, wo der Regierungspräsident Dr. Fäncke die Bewährer des Atlantik in herzlichen Worten auf dem märkischen Gewässern willkommen hieß und ihnen einen Ehrentrunk entbot. Dann steuerte das Schiff den Landungsplatz an, wo Potsdams Oberbürgermeister Raucher, ferner der Vertreter der Marineleitung, Admiral Frenkel, Direktor Milch von den Dornierwerken und eine Deputation der ehemaligen Marineflieger die Befragung des



Eine Aufnahme vom Empfang v. Gronaus

nach der Ankunft auf dem „Hamburg“ in Cuxhaven. Rechts neben Gronau dessen Gattin, vor ihm seine beiden Kinder. Links (im Zustande) der Vater des Ozeanfliegers, General a. D. v. Gronau.

Sturmes schon um 12 Uhr mittags gestartet sei. Um nun das ganze Empfangsprogramm nicht über den Haufen zu werfen, hatte man Gronau durch Funkspruch die Bitte übermittelt, unterwegs eine Zwischenlandung vorzunehmen und erst gegen 4 Uhr in Potsdam einzutreffen. Gegen 12 Uhr nachmittags landete das Flugboot daher zunächst auf dem Plauer See bei Brandenburg, um von hier erst 14 Uhr den Weiterflug anzutreten.

Auf dem Templiner See selber hatte der Reichswasserschutz Mähe und Not, die Hunderte von Motorbooten, Seglern und Ruderbooten, die in Erwartung der Flieger kreuzten, von der nordöstlichen durch Bojen abgeperrten Ecke des Sees fernzuhalten,

wo das Flugboot niederzehen sollte. Kurz nach 14 Uhr erschien der Wal von Westen her über Potsdam, begleitet von einem dreimotorigen Großflugzeug der Luftkassa, und passierte nach einer Schleiße über der Davelstadt in geringer Höhe den Luftschiffhafen, von dessen Ufern man den Fliegern

Amerikaflugbootes erwarteten. Oberbürgermeister Raucher begrüßte die Flieger im Namen der Stadt Potsdam, deren Bürger General v. Gronau seit langem ist. Die ganze Welt habe die kühne Tat, die Landung des ersten von Europa kommenden Seesflugzeuges in New York, verfolgt. Deutscher Unternehmerrgeist und deutsche Luftkraft — das habe v. Gronau bewiesen — ließen sich nicht unterliegen, auch heute nicht, in der Zeit schwerster Not. Mit dem Wunsch, daß die deutsche Jugend sich an dem Wagemut und der Beharrlichkeit der Amerikaflieger ein Beispiel nehmen möge, überreichte der Oberbürgermeister der Befragung silberne Ehrenbecher als Geschenk der Stadt Potsdam. Durch ein Spalier von Angehörigen der Matrosenschule Deutschlands betreten dann die Flieger, die Arme voll Blumen, den Luftschiffhafen, wo ihnen nur mühselig eine Gasse durch die ihnen jubelnde Menschenmenge zum Regatta-haus gebahnt werden konnte. Hier wurden sie von ihren Angehörigen erwartet, soweit diese nicht schon nach Hamburg zum Empfang bereit waren. Am Regatta-haus fand hierauf ein Tee im engen Kreise zu Ehren der Ozeanflieger statt.

Deutscher Minderheiten-Antrag

Koch-Weser begründet den deutschen Entschließungsentwurf

Genf, 21. Sept. An der gestrigen Sitzung des politischen Ausschusses der Völkerbundsversammlung nahmen nunmehr auch Reichsaussenminister Dr. Curtius, ferner Briand und die Delegierte Bugion erklärte, ein Fortschritt in der Minderheitenfrage könne nur durch gegenseitiges Verständnis und Uebereinkommen erzielt werden. England wolle in der Minderheitenfrage seinen übertriebenen Nationalismus unterdrücken. Es habe warme Sympathien für die unterdrückten und bedrückten Völker. Das auf dem Gebiet der Minderheitenbehandlung nicht alles zum besten stehe, sei unabweisbar. Eine tiefe Unzufriedenheit unter den Minderheiten und damit eine Gefahr für den allgemeinen Frieden und den der einzelnen Staaten sei Tatsache.

Der Völkerbund müsse die Durchführung der Minderheitenabkommen überwachen

und sich für eine Besserung der Lage einsetzen. Es sei heute vielleicht noch zu früh, das in Madrid geschaffene Verfahren abzuändern. Man müsse noch einmal versuchen, die dort geschaffene Neuordnung in lokaler Weise anzuwenden und alle damit abotenen Mittel auszunutzen. Der Gedanke einer europäischen Einigung sei undenkbar, solange die Gegensätze zwischen der Mehrheits- und Minderheiten-völkern beständen und die Rechte der Minderheiten nicht gerecht geschützt würden.

Der südlawische Außenminister Marinkowitsch lebte jede Änderung des Beschwerdeverfahrens ohne ausdrückliche Zustimmung der beteiligten Regierungen ab. — Rotta (Schweiz) betonte, solange es in der Behandlung der Minderheiten keine Gerechtigkeit gebe, bleibe der europäische Frieden bedroht.

Der Vorsitzende des Ausschusses verlas hierauf eine Erklärung des Völkerbunds-Sekretariats, die sich mit der Gehern von deutschen Vertretern an den Veröffentlichungen über die Petitionen geübten Kritik auseinandersetzt.

Danach gab der Vertreter Deutschlands im Ausschuss, Reichsminister a. D. Dr. Koch-Weser

eine Erklärung ab, in der er eindringlich darauf hinwies, wie gefährlich es wäre, wenn das Vertrauen der Minderheiten in den Schutz und die Bürgschaften des Völkerbundes erschüttert würde. Die deutsche Abordnung nehme an, daß in Zukunft die Völkerbundsversammlung regelmäßig mit der Minderheitenfrage sowohl im Interesse des Völkerbundes als auch im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens beschäftigt werde. Die Minderheitenfrage sei eine große moderne Frage geworden. Die deutsche Abordnung sei Briand dankbar, daß er das ausdrücklich festgestellt hätte.

Die deutsche Regierung denkt nicht, heute schon Anträge auf Abänderung der vom Völkerbundsrat in Madrid gefassten Beschlüsse zu stellen. Sie verlangt lediglich, daß die dort getroffene Regelung fruchtbar ausgestaltet und tatsächlich ausgeschöpft wird.

Die deutsche Abordnung erwartet jedoch, daß ihre Wünsche nicht übergangen werden, und daß in Zukunft jedes Mitglied des Völkerbundsrates die Möglichkeit erhält, sich über jeden Fall im einzelnen zu unterrichten. Koch-Weser wies sodann die Auffassung des polnischen Außenministers Balceki zurück, daß eine Abänderung des Verfahrens heute nicht möglich sei und unterstrich, daß die Schaffung eines ständigen Minderheitenausschusses beim Völkerbund im Interesse des Friedens durchaus notwendig sei. Ein derartiger Ausschuss könnte die Aufgabe haben, allgemeine Grundfragen über die Behandlung der Minderheitenfrage zu klären und eine gemeinsame Meinung der Welt in der Minderheitenfrage herauszuarbeiten. Die Staaten haben sich in den Friedensverträgen der Garantie des Völkerbundes für die Behandlung der Minderheitenfrage unterworfen. Graf Apponni hat bereits festgestellt, daß der Völkerbundsrat, falls erforderlich, von sich aus ein neues Verfahren für die Minderheitenfragen schaffen kann.

Es könnte von größter Gefahr für das gesamte internationale Leben werden, wenn der Völkerbund nicht mehr das Organ ist, vor dem alle Unterdrückten und Bedrückten rechtzeitig zu Worte kommen. Mit aller Offenheit müsse er der Meinung entgegenzutreten, als ob die Minderheitenfrage heute bereits befriedigt geregelt wäre.

Man sehe jetzt erst in der Lösung der Minderheitenfrage am allerersten Anfang.

Abschließend verlas der Redner eine

Entschließung der deutschen Delegation,

die dem Berichterstatter zur Verwendung für seinen Bericht an die Vollversammlung des Völkerbundes übergeben worden ist. Diese Entschließung lautet:

„Die Versammlung, überzeugt von der Notwendigkeit, die gebilligten Rechte der Minderheiten rechtlos aufrechtzuerhalten und zu schützen mit dem Ziele, den Frieden zu festigen und die Völker einander näherzubringen, nimmt Kenntnis vom Bericht der Sechserkommission bezüglich der Frage der Minderheiten. Sie läßt den Generalsekretär ein, der Versammlung im jährlichen Bericht ein ebenso ausführliches Resumé über die Tätigkeit des Völkerbundes in Minderheitenfragen zu übermitteln. Sie nimmt Bezug auf die Resolution des Rates vom 5. September 1923 und drückt den Wunsch aus, daß die darin festgelegten Bedingungen für die Entgegennahmefähigkeit von Petitionen, die an den Völkerbund gerichtet werden, in einem möglichst liberalen Geiste interpretiert werden.

Sie behält sich vor, in einem späteren Zeitpunkt das in Madrid festgelegte Verfahren hinsichtlich seiner Wirksamkeit einer Prüfung zu unterwerfen.

Sie drückt den Wunsch aus, daß alle zuständigen Organe des Völkerbundes sich bemühen werden, alle Möglichkeiten zu erschöpfen, welche die Entschließungen von Madrid enthalten, namentlich bezüglich der Zusammenlegung der Minderheitenkomitees, der Häufigkeit ihrer Sitzungen, der Mittel zum Schicksal der Petitionen im Schoße der Minderheitenkomitees und die öffentliche Bekanntgabe des Ergebnisses der Prüfung einer Frage durch die Dreierkomitees.

Der Ausschuss vertagte sodann die Aussprache auf Montag.

Dr. Curtius vor dem Genfer Mikrophon

Berlin, 21. Sept. Am Sonnabendabend wurde Reichsaussenminister Dr. Curtius im Sendesaal der Genfer Rundfunkgesellschaft von Chefredakteur Dr. Häusser befragt. Auf verschiedene Fragen erklärte Curtius u. a. daß die obersteinsten Beschlüsse in Genf zu unserer Befriedigung entschieden worden seien. In der Frage des Saarbahnhinweges habe Deutschland den Vorschlag des Berichterstatters, des italienischen Vertreters, Scialoja, angenommen und habe so das, was Deutschland forderte, ohne neue Zugeständnisse erreicht. Zum Paneuropaproblem

erklärte er, daß die deutsche Regierung die Gemeinsamkeit der europäischen Interessen durchaus bejahe. In den Studien-ausschuss des Völkerbundes sollten jedoch nach deutscher Ansicht auch die Türkei, Rußland und die Vereinigten Staaten aufgenommen werden. In der Frage des Rinderheites-Guyes sei es der deutschen Regierung darauf angekommen, daß in Madrid durchgeführte neue Verfahren auszubauen. Dem Minderheitenrat habe er seit Beginn seiner Tätigkeit die allergrößte Aufmerksamkeit gewidmet.

Der Kern des Problems sei nicht die rechtliche Verbriefung, sondern die praktische Verwirklichung der Rechte der Minderheiten.

Erhöhte Bedeutung habe der Minderheitenrat durch das Paneuropaproblem gewonnen, denn die Annäherung Europas gehe nicht nur über die Beseitigung der Zollgrenzen, sondern in erster Linie durch die Befriedigung der Minderheiten vor sich. Zur Abrückungsfrage erklärte er, daß Deutschland nach wie vor auf allgemeine Abrüstung bestehen müsse. Die Abrüstungsmühle mahle zwar langsam, aber sie stehe doch nicht still. Es sei ein Fortschritt, daß die deutsche These diesmal von Henderson und Scialoja anerkannt worden sei. Zu den Wirtschaftspragen erklärte Curtius, daß die deutsche Regierung hier auf dem österreichischen Standpunkt stehe, daß man zunächst regionale Lösungen versuchen müsse. Die englischen Wünsche bezüglich einiger Zollvereinfachungen würde Deutschland nicht zurückweisen können. Deutschland müsse verhindern, daß England vom Kontinent abgedrängt, in einen englischen Protektionismus gestoben werde und um das britische Weltreich eine hohe Zollmauer errichte.

Scharfe englische Kritik an Koch-Weser

London, 21. September. Während sich die englische Presse im allgemeinen an der Minderheitenfrage wenig interessiert zeigt, unterzieht der Genfer Vertreter des „Manchester Guardian“ das Problem einer kritischen Betrachtung. Die Rede Briands habe kaum schlimmer ausfallen können. Sie habe gezeigt, daß Frankreich entschlossen sei, seine Verbündeten zu unterstützen.

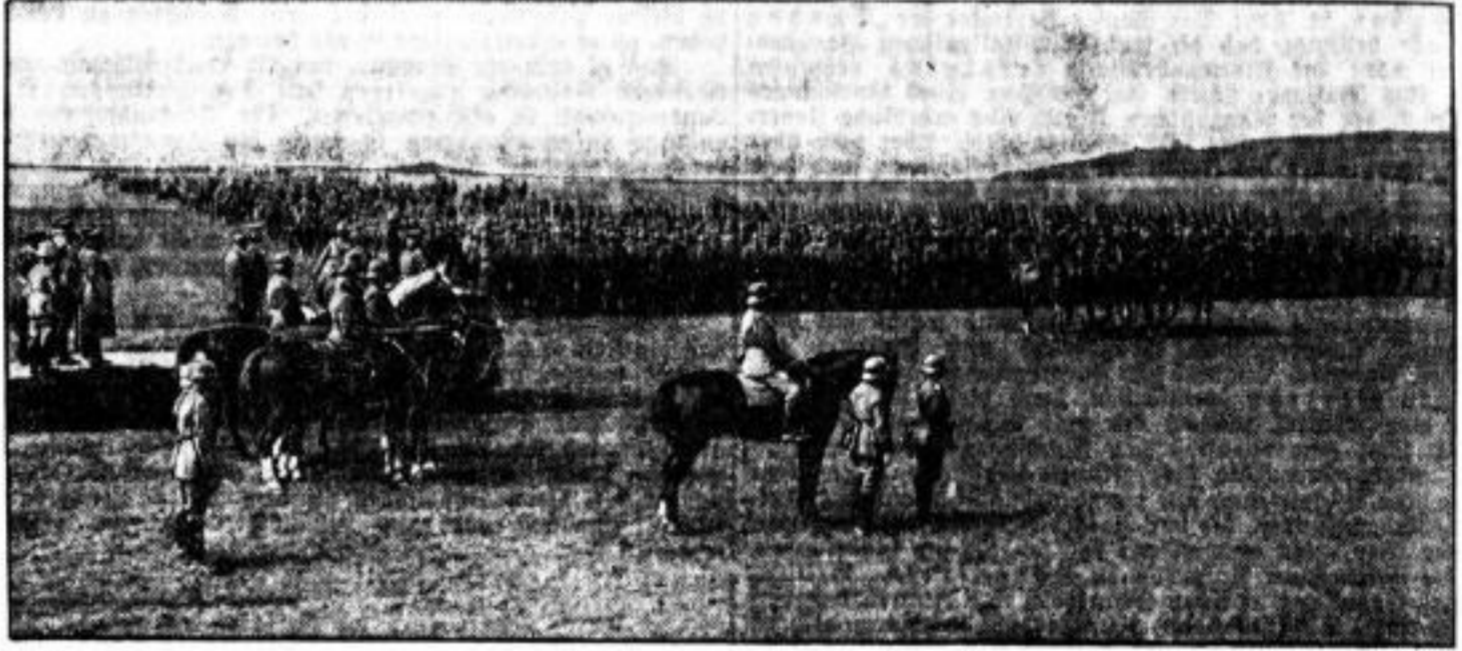
Die unsichere schwache Haltung des deutschen Vertreters Koch-Weser sei unerwartet gekommen. Seine Rede sei sehr los gewesen. Er habe kein Ziel gezeigt und auch keine greifbaren Vorschläge gemacht. Das sei um so bedauerlicher, als man sich doch darüber klar sein müsse, daß die britische Abordnung nicht weiter gehen könne als die deutsche selbst, die ein unmittelbares Interesse an dieser Angelegenheit habe.

Separatisten-Frechheit

Landesverräterprotest beim Völkerbund

Paris, 21. Sept. Die aus dem Rheinland nach Vorkriegsgeflüchteten Separatisten haben an den Völkerbund eine Entschließung geschickt, die von einem gewissen Schlich unterschrieben ist. Die Entschließung hat folgenden Wortlaut:

„112 Rheinländer, die ihr Land infolge des preussischen Terrors verlassen mußten, teilen dem Völkerbund mit, daß sie immer noch Anhänger des Gedankens einer Rheinischen Republik sind. Sie protestieren mit allen Mitteln gegen die Schikanen der preussisch-deutschen Regierung gegenüber ihren Anhängern und Freunden. Sie können nicht dulden, daß man ihre im Lande gebliebenen Freunde schikanieren und unterdrückt und bitten den Völkerbund, auf die deutsche Regierung einzuwirken, damit diese Unterdrückungen in Zukunft vermieden werden.“



Abjluß der Herbstmanöver: Die große Parade vor Reichspräsident von Hindenburg in Kömßild.

Der Evangelische Bund in Koburg

Ansprachen auf dem Begrüßungsabend

Von unserem Sonderberichterstatler

Koburg, den 21. September.

Mit der 400-Jahr-Erinnerung an Augsburg, die in der ganzen evangelischen Christenheit lebendig geworden ist, verbindet sich für jeden, der ein wenig in der Reformationsgeschichte des 16. Jahrhunderts unterrichtet ist, die Erinnerung an

Luther auf der Koburg vor 400 Jahren.

So hatte der Evangelische Bund das Rechte getroffen, wenn er seine diesjährige Generalversammlung, die 24. in der Reihe der großen Bundestagungen, nach Koburg verlegt hatte. Die Stadt zu Füßen der ragenden „fränkischen Krone, der Feste Koburg“, die durch ihren berühmtesten Bewohner in aller Welt bekannt wurde, prangt in Flaggenschmuck. Weiß-Blau erinnert uns daran, daß wir nicht in Thüringen, sondern in Bayern sind. Von dem alten Spitaltor, nahe dem Marktplatz, liest man das Wort des Koburger Luthers:

„Unsere Lampen kann niemand auslöschen.“

Von der Hauptkirche zu St. Moritz und den anderen Gotteshäusern der Stadt wehen die Kirchenflaggen, das violette Kreuz im weißen Felde.

Den Auftakt zu der Tagung, zu der Hunderte von Abgeordneten aus allen deutschen Gauen sich eingestellt hatten, bildete der feierliche Begrüßungsabend im Koburger Hofbräu, das den größten Saal der Stadt besitzt. Der Koburger Lehrerverein mit seinem fein geschnittenen Chor und Orchester hatte sich mit gut gewählten Gesängen und Instrumentalbegleitungen in den Dienst des Evangelischen Bundes gestellt und legte damit zugleich in höchstreudlicher Weise ein gutes Bekenntnis zur evangelischen Sache ab. Der neugewählte erste Präsident des Evangelischen Bundes, Ministerialdirektor Dr. Conze, betonte in seinem Eröffnungswort, daß der überzeugte evangelische Mensch auch an die Zeitergebnisse, die alle bewegen, den Maßstab anlege und sie messe am Evangelium. Er begrüßte insbesondere den Herzog Carl Eduard von Sachsen-Coburg, der mit der Herzogin und seinen Kindern zu dem Begrüßungsabend erschienen war. Oberkonsistorialrat D. Scholz begrüßte im Namen des Evangelischen Kirchenausschusses und zugleich der großen Preussischen Kirche. Der Evangelische Bund solle Fort des Evangeliums sein, nicht ein Millimeter solle der evangelischen Kirche an Raum und Inhalt genommen werden. Unser Glaube ist Kampfglaube. Dies Lutherwort von der Koburg sei in Geltung auch nach 400 Jahren. Kreisdekan Oberkirchenrat D. Frieser (Weyreuth) sprach im Namen der Bayrischen Landeskirche. Stefan Weich (Koburg) für das Koburger Land, das gegen Sünden auf der fränkischen Wacht stehe. Universitätsprofessor D. Preuß (Erlangen) erinnerte an das Lutherwort gerade vor 400 Jahren, am 19. September 1530, auf der Koburg als Auslegung zum 23. Psalm, den Namulus Welt Dietrich diktiert. „Bekanntnis ist Panzer“, Bundestagungen sind Reupanzerungen. Der 1. Bürgermeister der Lutherstadt, Unverfähr, deutete auf das Wort auf der Feste Koburg: „Ich werde nicht sterben, sondern leben“, und auf das Wort des Koburger Luthers von dem armen, elenden, verlassenem, verratenem und verlassenen deutschen Vaterland, dem Luther mit glühender Seele sich schuldig machte.

Der Evangelische Bund solle ein neues Deutschland mit neuer Ethik und Frömmigkeit aufrichten helfen und der Wegbereiter einer besseren Zukunft sein.

Der Vertreter des Gustav-Adolf-Vereins bezeichnete den Evangelischen Bund als jüngeren Bruder. Er wolle nicht nur zum Väterglauben sich bekennen, sondern nach seiner Art auch Bekenntnis machen. In die Verschlagenheit so vieler rufe der Bund: Wache auf, du einzelner; und du, der du nach geworden bist, verfinke nicht aufs neue in Schlaf! Was nach einem Fest von dem Fest als Dauerndes bleibe und zur Tat werde, das sei das eigentliche Fest.

Der neue Vorsitzende des bayrischen Hauptvereins, Studienprofessor Hüfner (Münchberg) brachte in seiner feierlichen Ansprache das Sehnen des Volkes nach einem neuen Luther zum Ausdruck. Begeisterte Zustimmung lösten die Worte des Vertreters von Danksag aus:

Wir kennen nur ein Vaterland, und das heißt Deutschland.

So weit die deutsche Junge Klingt: Haltet fest am Osten! Spontan wurde das Deutschlandlied gesungen.

Zur Morgenandacht am Sonnabend hatte sich in der erneuerten Moritzkirche eine gewaltige Schar deutscher Männer und Frauen eingefunden. Wie brauste der Gemeindegesang! Oberkonsistorialrat D. Lang sprach nach einem Prophetenwort, Jesaja 33, von der heiligen Gut, die jeden evangelischen Christen durchglücken müsse. Wie wirtte Luthers Pfingstgebet: Du heilige Gut, süßer Trost, hilf uns fröhlich und getroßt in deinem Dienst beständig bleiben, daß wir hier ritterlich ringen! An die Morgenandacht schloß sich die stark besetzte Abgeordneteversammlung mit geschäftlichem und eingehendem Bericht über Bundesarbeit in Abwehr und Aufbau.

Sonnabendnachmittag führte ein Sonderzug die Teilnehmer der Generalversammlung nach Reustadt bei Koburg, mit Sonneberg bekannt durch seine Spielwarenindustrie (Puppen und Bären). Leider verwehrt die Unkunft der Witterung den Aufstieg zu dem über der Stadt gelegenen „Mupper“. Am Abend wurde ein Festkonzert, wiederum im Festsaal des Hofbräu, abgehalten. Es war ein Beethovenabend mit der Neuenton-Sinfonie, von Mitgliedern des Landes-theaters und dem Lehrergesangsverein sowie den Chören des Oratoriums, des Musikvereins und des Landestheaters ganz vorzüglich dargeboten, ein wirkungsvoller und erhebender Abschluß des ersten Hauptbundestages.

Dr. Göbbels von Polizisten verprügelt?

Zusammenstoß zwischen Berliner Nationalsozialisten und Polizei

Berlin, 21. Sept. Im Anschluß an eine nationalsozialistische Versammlung im Kriegervereinshaus in der Chausseestraße ist es zu Zusammenstößen zwischen Versammlungsteilnehmern und Polizei gekommen. Insgesamt wurden zehn Nationalsozialisten wegen Widerstandes, Beamtenbeleidigung, Singens verbotener Lieder festgenommen und der Abteilung IA zugeführt, wo sie bis auf zwei wieder entlassen wurden. Bei dieser Gelegenheit soll auch Dr. Göbbels einige Schläge mit dem Gummi knüppel erhalten haben. Die Polizei erklärt jedoch, daß Dr. Göbbels nicht geschlagen worden sei. Von nationalsozialistischer Seite wird jedoch die Behauptung, daß Dr. Göbbels, ebenso wie der Berliner Stadtverordnete Dr. Löpelmann von der Polizei geschlagen worden seien, aufrechterhalten. Die Nationalsozialisten erklären, daß Dr. Göbbels gegen diese Behandlung Beschwerde erheben wird.

Deutliches und Sächsisches

Herbstanfang

Ein früher Winter in Aussicht

Der kalendrische Herbst, der am 22. September um 11 Uhr abends mit dem Uebertritt der Sonne auf die südliche Halbkugel beginnt, ist im Gegenlag zum vergangenen Jahr von den Witterungsverhältnissen überholt worden. Gaben wir doch schon seit dem Monatsbeginn herbstliches Wetter mit abfallenden Temperaturen, die sich nur in einigen mitteleuropäischen Gebieten vorübergehend noch einmal zu sommerlicher Höhe erhoben haben, so daß der September seine Wertung als erster der drei Herbstmonate in diesem Jahre wirklich verdient.

Der Abfall der Temperaturkurve seit Monatsbeginn führte die Tageswerte fast durchweg schon unter das langjährige Mittel, und es liegen auch keine Anzeichen vor, die darauf hindeuten, daß wir in diesem Jahre noch einmal mit einer allgemeinen stärkeren Erwärmung rechnen können. Eher hat es den Anschein, als ob auf diesen Regenherbst ein früher und rauher Herbst folgt, ein Herbst mit kaltem Oktober und vielleicht schon im November einsetzendem Winter, der aber deshalb noch kein strenger Winter zu werden braucht. Er wird vielleicht schon Ende Dezember, wie das so oft der Fall ist, in einen Regenwinter übergehen, wenn er auch wohl kaum so ausnehmend mild werden wird wie der vergangene. Immerhin besteht nach langjährigen Erfahrungen die weitaus größere Wahrscheinlichkeit auf einen mit mäßig milden Winter, wie ja überhaupt die milden Winter gruppenweise auftreten. Nach der meteorologischen Statistik ist die Wahrscheinlichkeit, daß der letzte milden Winter wiederum ein milder Winter folgt, viermal so groß als die Wahrscheinlichkeit für einen ihm folgenden strengen Winter.

Einen frühen und rauhen Herbst, d. h. einen Oktober und November mit weit unter den normalen Werten liegenden Temperaturen, hat unlängst auch Dr. Baur, der Leiter des Instituts für langfristige Wettervorhersage an der Frankfurter Universität, vorausgesagt. Dr. Franz Baur, der sich schon seit mehreren Jahren mit der Erforschung der Zusammenhänge zwischen nicht gleichzeitigen Witterungsanomalien in verschiedenen Gebieten der Erde unter Benützung der Korrelationsrechnung befaßt, erklärt freilich selbst, daß es ein ziemlich hoffnungsloses Bemühen ist, auf diesem Wege Winter die Gesetzmäßigkeiten der großen Witterungserscheinungen und zu brauchbaren Grundlagen für die langfristige Wettervorhersage zu kommen. Man muß darauf besonders hinweisen, damit an solche Versuche keine zu weitgehenden Erwartungen geknüpft werden. Weder die statistische Methode noch die Korrelationsrechnung führen zu mehr als Wahrscheinlichkeitswerten, und wenn die Witterung einer bevorstehenden Jahreszeit schließlich doch anders verlaufen sollte, als die Meteorologen vermutet haben, so muß man berücksichtigen, daß unser Wissen auf diesem Gebiet noch immer lückenhaft ist, und daß jeder Versuch einer langfristigen Wetterprognose eben nur als Versuch gewertet werden darf.

Gedenkfeier für Hofrat Prof. Ruhnow

Im Ausstellungsaal der Technischen Lehranstalten beging man am Sonnabend eine schlichte Gedenkfeier für den am 2. August verstorbenen Oberstudienrat L. R. Hofrat Prof. A. Ruhnow. Nachdem Mozarts Avo verum verlungen war, sprach Studienrat Rüdiger die Gedächtnisworte. In kurzen Strichen zeichnete er ein Lebensbild des Verstorbenen, der fast 25 Jahre an der Anstalt gewirkt habe, ehe er 1922 in den Ruhestand getreten sei. Die Persönlichkeit Hofrat Ruhnows sei mit der Entwicklung der Technischen Lehranstalten aufs engste verknüpft. Nachdem 1911 die große Erweiterung der Schule eingeleitet habe, die stets vom Gewerbeverein tatkräftig unterstützt worden sei, trug sich Prof. Ruhnow mit Neubauplänen. Die Kriegszeit verhinderte zunächst ihre Ausführung. Ruhnows Pläne wurden aber von seinen Nachfolgern stets weiterverfolgt, und trotz schwerer Zeit ist der Neubau schließlich zustande gekommen. Mehrere seiner Schüler haben mit großer Berehrung auch nach seinem Rücktritt von der Schulleitung an Prof. Ruhnow gebangen. Dies bewies ihr zahlreiches Erscheinen aus nah und fern zur Beilegung ihres verehrten Lehrers. Ein festes Andenken wollen sie ihm auch weiterhin bewahren. — Das Bild des Verstorbenen, stimmungsvoll mit Grün geschmückt, erinnerte noch einmal alle, die ihn gekannt, an seine harmonisch geschlossene Persönlichkeit. — Der Feterlichkeit wohnten bei der Angehörigen Prof. Ruhnows, ferner Oberregierungsrat Benisch, Stadtschulrat Dr. Hartnack, Oberpostamt Sperber und andere.

Anschließend fand die Entlassungsfeier der Maschineningenieure der Städtischen Höheren Maschinenbauschule Dresden statt. Oberstudienrat Steinbrings sprach

Die Justizreform das Gebot der Stunde

Ein bemerkenswerter Vortrag des Reichsministers a. D. Schiffer

Auf der Jahrestagung des Landesverbandes Sächsischer Referendare und Assessoren hielt Reichsminister a. D. Schiffer ein Referat über die Notwendigkeit der Justizreform. Die Ausführungen fanden bei den Tagungsteilnehmern und Ehrengästen weitgehende Beachtung. Unter letzteren bemerkte man Justizminister Dr. Mannsfeld, Ministerialdirektor Dr. Küttner, Vertreter des Wirtschafts- und Volksbildungsministeriums, des Anwaltsvereins, der Handelskammer, des Verbands Preussischer Referendare und andere mehr.

Reichsminister a. D. Schiffer führte aus: Im Deutschen Reichstag habe sich der seltene Vorgang zugetragen, daß eine Vorlage der Reichsregierung ohne Kommissionsberatung schon in erster Lesung einstimmig abgelehnt worden sei, und zwar habe dies Weisheit des Entwurfs zur Abänderung des Gerichtsverfassungsgesetzes ereilt. Die tiefste Grundlage dieses Gesetzes lag in der großen Finanzreform. Man wollte eine finanzielle Entlastung der Justiz, nahm im Reichstagsjustizministerium aber an, daß der Reichstag eine große Justizreform nicht wolle. Dieser ersuchte jedoch die Regierung um eine Kommission, die die Vereinfachung der Rechtspflege vorbereiten sollte; denn der Reichstag wolle kein Ständewort, das nur finanziellen Zweck diene, sondern eine totale Änderung nach rechtlichen Gesichtspunkten. Die Vereinfachung dürfe nicht vom Ministerium allein durchgeführt werden. Es müßten alle Kräfte herangezogen werden, damit nicht nur Justiz, sondern Wirtschaft und praktisches Leben Einfluß gewannen. Die Dinge dürften nicht verschleppt, müßten vielmehr vorwärts getrieben werden. Es müsse also die Synthese zwischen Erfordernis und Sparmaßnahme gefunden werden. Dabei ergab sich folgerichtig ein

Abbau der Justiz

Ihre Reform sei einzuordnen in die der Verwaltung. Die Wirtschaft aber verlange gebieterisch die Rationalisierung. Dabei zeige sich, daß nicht alles aus der Wirtschaft übernommen werden könne. Es gälte, die Arbeit zu vermindern. Wir hätten zu viel Recht, eine zu große Belastung der Gerichte. Ueberdies sei die Stellung des Rechts im Volke nicht gesund.

Das Volk lehne unser heutiges Recht ab.

Es rebe im Widerspruch zu ihm. Dies resultiere aus der Ueberkomplizierung des Rechts und der Overtropie der Gesetze, in denen sich niemand mehr zurecht fände. Das jus scriptum habe bankrott gemacht. Im Interesse des Rechts

und des Volkes liege aber die Beseitigung dieser Overtropie. Wir müßten daher die Reform unter allen Umständen durchführen; und zwar möglichst durch Abbau des materiellen Rechts und Sammlung der Gesetzgebung, sowie durch Beseitigung der Unzahl von Polizeiverordnungen, die größtenteils längst überholt seien. Auch funktionelle Maßnahmen, z. B. Einführung des Informationsprozesses und der Wahrheitspflicht im Zivilprozeß seien zu erwägen. Des Weiteren werde man auf eine

Einschränkung der Instanzen

Einrichtung der Instanzen, und die Möglichkeit erwägen, bereits in der ersten Instanz höchste richterliche Entscheidungen als bindend einzuführen. Nebenher habe eine Einschränkung der Gerichte und Neuaufstellung der Gerichtsbarkeit zu erfolgen. Vor allem aber habe die Sorge sich auf die Qualität des Richters zu richten. Sein Amt erfordere außergewöhnliche Maßnahmen. Es dürfe keineswegs mehr nur technisch aufgefahrt werden. Das Volk verleihe nicht, daß ein ganz junger, noch unerfahrener Richter auf dem Sessel sitzen dürfe. Es verlange, daß die Anstellung des Spruchrichters von einem bestimmten Alter abhängig gemacht werde. Sollte der Richter sein Amt aber ganz erfüllen, so müsse er sozial hochgestellt werden. Er müsse ferner

von jeglicher Politisierung freigestellt

werden. Nur ein von materiellen Sorgen und politischer Verhegung unabhängiger Richterstand könne dem Recht wieder zu der Stellung verhelfen, die es im Leben des Volkes zu beanspruchen habe. Die Demmungen für die Justizreform seien ungeheuer groß. Werde jetzt keine Hand angelegt, werde die Not brutal über unsere Justiz kommen. Man brauche zwar nicht mit einem Male zu reformieren, müsse aber unbedingt damit beginnen. So oder so,

die große, einschneidende Justizreform bleibe das Gebot der Stunde.

Nach dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag trat die Hauptversammlung in die Tagesordnung ein, die sich namentlich mit Ständes- und Ausbildungsfragen befaßte. Die Wünsche der Referendare trug der Vorsitzende, Referendar Kurtzweil, vor, die der Assessorn einer aus ihren Reihen. Justizminister Dr. Mannsfeld ging auf einige Punkte näher ein, hat auch namens der Justizverwaltung um Vertrauen und Mitteilung besonderer Fälle in Anstellung und Unterhaltsentschädigung. Schwierig werde sich die Unterbringung bei Rechtsanwältinnen gestalten, da deren wirtschaftliche Lage sich erheblich verschlechtert habe.

die Abschiedsworte. Nach Austeilung der Reisezeugnisse und Gebelungen überreichten der Gewerbeverein und der Max-Opth-Verein Glückwünsche. Ansprachen der abgehenden und der zurückbleibenden Schüler folgten. Das Schülerorchester brachte zwei Musikstücke von Franziskus Ragler zu Gehör.

Ein kommunistischer Antrag auf sofortige Einberufung des Landtags

Die kommunistische Landtagsfraktion fordert in einem Briefe an den Landtagspräsidenten die sofortige Einberufung des Landtags. Der Landtag soll zu der vom Sächsischen Ministerium durch Notverordnung beabsichtigten Einführung der Kopf-, Bier- und Getränkesteuer Stellung nehmen und deren Ablehnung beschließen.

„Graf Jepsell“ war nicht in Leipzig. Die für Sonntag geplante Landtagsfahrt des Luftschiffs „Graf Jepsell“ nach Leipzig mußte wegen der stürmischen Witterung verfallen.

Die Spartakisten im August in Sachsen. Im August wurden nach den Feststellungen des Statistischen Landesamtes bei 354 sächsischen Sparkassen in 197 408 Fällen 25 539 990 RM. eingezahlt und in 74 240 Fällen 17 252 948 RM. zurückgezahlt. Es ergibt sich somit ein Einzahlungsüberschuß von 12 286 984 RM. Das Einlageguthaben einschließlich der bisher berechneten Zinsen war Ende August auf 682 723 418 Reichsmark angewachsen.

Großer Kohlenbrand. Am Sonntagmittag wurde die Feuerwehre nach der Fabrikstraße gerufen. Dort brannten durch Selbstentzündung bei der Firma Witte etwa 100 Tonnen (2000 Zentner) Braunkohle, die in einem Schuppen 5 bis 6 Meter hoch aufgeschichtet waren. Die Kohlenarbeiten wurden durch das dauernde Nachrücken der Kohlen und durch Windstöße erschwert. Die Braunkohle mußte abgetragen und im ausgebreitetem Zustand abgelagert werden. Die Arbeiten waren so

umfangreich, daß sich die Dresdner Berufsfeuerwehre den Sonntag über dauernd abblösen mußte.

Ein noch glimpflich abgelaufener Zusammenstoß ereignete sich am Sonntagmittag 12,45 Uhr auf der Hauptstraße, Ecke Heinrichstraße, zwischen einem Auto aus der Rheinprovinz und einem in Richtung Witten fahrenden Strassenbahnzug der Linie 15. Der Lenker des Autos hatte den Strassenbahnzug nicht bemerkt, der an dieser Stelle die Promenade und die westliche Fahrbahn überqueren mußte, um in die Heinrichstraße zu gelangen. Trotz der Weisgebewart des Strassenbahnführers, der sofort die Bremsen anlegte, war ein Zusammenstoß unvermeidlich. Glücklicherweise wurde lediglich die Windschutzscheibe des Wagens zertrümmert und ein Strassenbahnpußer beschädigt.

Das gefährliche Gas. In der Nacht zum Sonntag ereignete sich in einem Hause am Feldherrenplatz ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein 19jähriger Handelskäufer, der ermüdet von der Reise zurückgekommen war, wollte sich auf dem Gasofen sein Essen wärmen. Dabei schloß er ein, riß den Gas Schlauch ab und wurde später tot aufgefunden. Die Wiederbelebungversuche mußten als erfolglos eingestellt werden.

Bereanstellungen in der Hygiene-Ausstellung

Heute konzertiert das 1. Jäger-Batt. 10. Inf.-Regt. unter Obermusikmeister F. Heile auf dem Koncertplatz, die Dresdner Philharmonie im Internationalen Restaurant.

Am Dienstag nachmittags und abends spielt die Philharmonie auf dem Koncertplatz. 8 Uhr findet im großen Saal des Deutschen Hygiene-Museums ein Vortrag mit Lichtbildern „Wann und Wo in Afrika“ (2. Teil) statt, gehalten vom forschungsreisenden Graf Heinrich Schrenzel.

Am Mittwoch konzertiert die Dresdner Philharmonie auf dem Koncertplatz, im Internationalen Restaurant Wiltardkonzert. Donnerstag konzertiert die Philharmonie auf dem Koncertplatz, am Abend Klavierkonzert unter Musikdirektor Feterich. Abends 8 Uhr hält Professor Dr. med. Keller im großen Saal des Deutschen Hygiene-Museums einen Vortrag über „Neuzeitliche Ernährungsformen.“

Opernaufrührung in Leipzig

Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“

Im Neuen Theater zu Leipzig wurde am Sonntagabend vor einem gewählten Publikum, vor Musikern und Presseleuten erstmalig eine in Deutschland völlig unbekannte und auch in der Musikgeschichte bisher kaum namhaft gewordene, halb komische, halb romantische Oper von Offenbach aufgeführt. Es handelt sich um ein vor sieben Jahrzehnten in Paris unter dem Titel „Robinson“ einige Male aber die Bretter gegangenes Opernwerk, das aber in der Folgezeit an seinem ungelegenen Text scheiterte, völlig von der Bühne verschwand und dann für verschollen galt. Nun hat sich durch einen glücklichen Zufall färglich das gesamte Orchestermaterial wiedergefunden; man hat die Partitur rekonstruiert, den Text erneuert und die so unerwartet der Nachwelt gerettete Oper von Offenbach, die man in vieler Beziehung vielleicht als musikalisches und stilistisches Seitenstück zu „Doffmanns Erzählungen“ bezeichnen könnte, wenn auch das rein operntentastische Element überwiegt, in der Leipziger Oper nach über einem Menschenalter in der neuen Bearbeitung zur Uraufführung gebracht. Unter der musikalischen Leitung von Kapellmeister Schlenker und inszeniert von Operndirektor Brämann hatte das Werk a rohen Erfolg zu verzeichnen. Näherer Bericht über das theatergeschichtlich und musikhistorisch wichtige Ereignis folgt im Abendblatt.

F. v. L.

Dresdner Theaterspielplan für heute. Opernhaus:

„Der Okeanbaron“ (8). Schauspielhaus: „Der Sturm“ (8). Refidenstheater: „Paganini“ (8). Die Komödie: „Vater sein dagegen sehr“ (14). Centraltheater: „Die drei Musketiere“ (8).

Die Komödie. Heute Sonntag findet die 25. Aufführung der Komödie von Edward Clibdon unter „Vater sein dagegen sehr“ statt.

Landeshauptstadt Leipzig. Im oberen Saal: Sonderausstellung: Gemälde und Zeichnungen von Wilhelm Schlegel-Rose, Karavalle von Müller-Vollstein.

Konzertdirektion Erich Kublausch. Die neue Spielzeit im Dresdner Konzertsaal wird noch bringen: Wiederabende von Tino Pattiera, Paul Bender, Ella Schöner, Margarethe Thum, Lotte Schrader, Max Lorenz, Angeliemo Pasquini, Dr. Stagemann, Robert Häfeli; Kammermusikabende des Streicher-Quartetts, des Dresdner Streicherquartetts, des Dresdner Kammeretts, des Oester-Trios; Schlußkonzert: Violinkonzert der Geigerinflation Miksen, Klavierabend mit Walter Schausch-Point; Vortragabend von Wally Senff-Georgi (Deutschland) und Paul Hoffmann-Walter Rottenkamp („Spahngel“ — neues Programm); Kanabend Leon Böck, am

erichtet wurde die „Koncertkaffe Erich Kublausch im Runkelton Platz, Prager Straße 38“.

Ein Lindnerkonzert in der Ausstellung. Anneliese Riedner hatte abermals abgefragt, und so kam man leider wiederum um den Genuß der Orchesterlieder von Max Lottie Reichle lang dafür eine Arie aus Mendelssohns „Paulus“: mit schönem, hobeltvollem und den etwas sentimentalen Stilcharakter dieser Musik wirkungsvoll veredeltem Ausdruck. Zum Schluß bot die Künstlerin „Gebot“ und „Weiles Gesang“ von Hugo Wolf mit der so reizvollen und den besonderen romantischen Charakter dieser Lieber womöglich noch unterstreichenden Orchesterbegleitung. Leider hatte der Baritonfänger Franz Döbriß abgefragt. Die orchestrale Hauptnummer des Abends war Smetanass „Laude der Moldau“, mit der exakten, klugschönen Wiedergabe dieser immer noch unverblähten, eindrucksvollen und durch ihre unverfälschte Romantik faszinierende Programmsinfonie zeigte das Lindner-Orchester, welches Grad von technischer Volkkommenheit es schon erreicht hat. Edwin Lindner's Stabführung entging keine opagische und dynamische Feinheit, und das Orchester folgte ihm mit sichtlichster Liebe.

F. v. L.

Ein Kirchenkonzert in der Christuskirche in Klotzsche am Sonnabendabend wurde von einer Reihe leistungsfähiger solistischer Kräfte aus Dresden bestritten. Wertvoll erschien die klare stilistische Zurechtlegung des Programms in alte und neue Meister. Werke von J. S. Bach und Friedemann Bach, von Corelli, Pachelbel und Böhm gaben den Auftakt zu der neuzeitlichen Kirchenmusik des zweiten Teiles. Von diesen neueren Meistern bilden etwa Hans Fährmann, Arnold Mendelssohn (der im Dezember dieses Jahres 75 Jahre alt wird) und Heinrich Kaspar Schmid eine stilistisch zusammenhängende, innerlich verwandte Gruppe. Um einige Grade moderner als diese Tonsetzer gibt sich Josef Haas in seiner Kirchenfonate in D-Moll, in der neuzeitliche Harmonik und Klangfarben sich manchmal ganz eigenartig mit der bewährten Verwendung archaischer Stilmittel (Archentonarten) vermischen. Hobeltvoll und gelanglich dankbar endlich ist Arno Sandmanns „Weistliches Abendlied“. Für Fährmanns Vorspiel und Doppelfuge und die Abgabe Orgelmusik setzte sich Heinz Schubert mit anscheinender Regitrierkunst an der Orgel ein. Die an Volumen und Sicherheit in der letzten Zeit sichtlich gewachsene Altstimme Lisa Wechsler's wurde den vokalen Aufgaben erfreulich gerecht; und das Violinspiel Grethe Redlich's ließ selbst in den schwierigeren Werken technisch wie vorzüglich kaum irgendwelche Wünsche offen, wenn auch ihr Instrument vereinzelt unter etwas unreiner Stimmung litt. Eine geistliche Ansprache trennte den Klaffen und den neuzeitlichen musikalischen Teil.

F. v. L.

Kunst und Wissenschaft

Opernhaus

Zwei junge, frische Stimmen sind jetzt für die beiden Jägerburken im „Freischütz“ neu eingesetzt worden; Rudolf Dittrich singt den Max, Kurt Böhm den Kaspar. Dittrichs Tenor bekundet sich immer wieder als ein Organ von seltener Bedeutung. Diesmal trat besonders die schöne Tiefe und Mittellage hervor, an die ja bekanntlich gerade die Partie des Max besondere Anforderungen stellt. Doch auch das wohlklingende Timbre der Stimme bewährte sich im Solo- wie im Ensemblegesang in vortrefflicher Weise und ließ insbesondere die lyrischen Melodiebögen zu eindringlicher Wirkung kommen. In der dramatischen Gestaltung ist der junge Künstler ja allerdings die Steifheit und Befangenheit des Anfängers immer noch nicht los geworden; aber das schadet gerade in solcher Naturbürgerscholle nicht so viel. Gewandter in dieser Beziehung ist jedoch heute schon Kurt Böhm, dessen Bassstimme ebenfalls ihre Qualitäten hat. Für die starken dramatischen Akzente in der großen Kachearie, die Busch mit dem Orchester zudem etwas sehr klugfreudig unterstrich, fehlte allerdings die rechte vokale Durchschlagskraft. Doch war musikalisches Wesen und unaußordentliches Charakterisierungsvermögen voll anzuerkennen. Das Publikum stellte sich zu den beiden neuen Ensemblemitgliedern sehr freundlich.

An Stelle des erkrankten Ludwigs Ermold sang am Sonntagabend in der „Meistersinger“-Aufführung die Rolle des Beckmesser der Berliner Dabbusio Eduard Randl (Städtische Oper Charlottenburg). Er gab eine scharf umrissene, konsequent durchgeführte Charakterstudie von hohem Reiz und einer tief gehaltenen Tragikomik; auch gelanglich stand natürlich der Gast auf hervorragender Höhe. — Ueber der ganzen Aufführung stand überhaupt ein besonders guter Stern, man spürte, wie sich das Publikum intensiv mitreißend lieb von dem menschlichen und nationalen Ethos dieser unvergleichlichen Musikkomödie; und als Plaisirte das Lob auf die deutschen Künstler anstimmte, da sprach das Publikum in spontanen Beifall aus. Das begeisterte Haus spendete allen Mitwirkenden (vor allem neuen Plaisirte und Gast: Taucher, Vater, Kremer, Schöffler, Kolonial und Koeztrif) langanhaltenden Beifall. Mehr als ein dutzendmal ging der Vorhang hoch, und Generalmusikdirektor Busch wurden Ovationen gebracht.

Selbstorgane der reisenden Kaufmannschaft

Der Gau Sachsen des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands hielt am Sonnabend und Sonntag in Dresden seine 2. Tagung ab. Die Verbandsmitglieder mit ihren Angehörigen waren in großer Zahl in der Opernstadt zusammengekömmt, um über die Sorgen und Nöte ihres Berufes gemeinsam zu beraten. Nach einer am Sonnabend stattgehabten Generalversammlung der Gauverbände Sachsen und verschiedener Ausschüsse, die sich mit den Aufgaben und Arbeitsgebieten der Fachgruppen befaßten, wurde am Abend eine starkbesuchte

Begrüßungs- und Werbefeier

im Konzertsaale veranstaltet, zu der sich als Ehrengäste Vertreter der Kreisgauhauptschaft, der Reichsbahn und Reichspost, des Landesfinanzamtes, der Gerichtsbehörden, des Rates zu Dresden, der Industrie-, Handels- und Gewerbetamern und des Dresdner Verkehrsvereins, sowie eine Reihe von Ehrenmitgliedern eingefunden hatten. Nach einem Konzert des Klavierorchesters hielt der Vorsitzende der Verbandssektion Dresden, Theodor Weber, die Begrüßungsansprache. Er gab einen kurzen Ueberblick der Verbandsgeschichte, in der stets ein dreifaches Ziel verfolgt worden sei: die Wahrung und Pflege des Standesbewußtseins und der Standesehre, die Förderung der Berufsinteressen auf wirtschaftlichem, sozialem und rechtlichem Gebiete, und die gegenseitige wertvolle Unterstützung der Mitglieder. Die verschiedenen Unterabteilungen des Verbandes hätten von 1924 bis 1929 im ganzen 4 1/2 Millionen Mark an Unterstützungen ausgezahlt. Das allein sei Grund genug, einer Organisation alle Förderung zuteil werden zu lassen, deren Mitglieder Pioniere für Wirtschaft und Handel seien und die mit allen Kräften danach strebe, dem Vaterlande die verlorenen Absatzmärkte im Auslande zurückzugewinnen.

Nach weiteren Begrüßungsworten des Vorsitzenden des Gaues Sachsen, Curt Schrott, hielt Verbandsdirektor Günther (Berlin) den Feitvortrag über das Thema:

Was wir wollen

Er betonte, das Wahlergebnis vom 14. September habe zum mindesten den Beweis erbracht, daß ein Erwachen des Volkes zu der Erkenntnis beginne, nunmehr endgültig vorwärtszukommen. Der Verband suche seine Mitarbeit auf paritätischer Grundlage zu leisten. Mit großem Nachdruck behandelte der Redner die Pflege des Berufsethos. Die guten, alten Grundzüge des deutschen Kaufmanns, die unsere Weltgeltung wesentlich mit begründet hätten, müßten unter allen Umständen hochgehalten werden. Schicksalsgemeinschaft und Selbsthilfe müßten Zielpunkt und Zweck aller Politik sein.

Es folgten noch zahlreiche Begrüßungsansprachen. Kreisgauhauptsman Bud dankte für sämtliche Ehrengäste, worauf man sich der Gesellschaft widmete. Am Sonntag fand im Hotel Bristol die Hauptversammlung des Gaues Sachsen statt, bei der Verbandsdirektor Günther über das Thema „Tarifvertrag und reisender Kaufmann“ die Hauptrede hielt.

Der Werkunterricht in der Volksschule

Die Lehrerschaft des Schulaufsichtsbezirks Dresden III hielt ihre Hauptversammlung unter Vorsitz des Oberschulrats Dr. Frißch ab. Dieser begrüßte die Versammlung, besonders die Ehrengäste, und gedachte der Toten: Oberlehrer Altian (Niederpörsitz), Terpig (Wachau), Schmidt (Wortburg), Freudenberg (Radebul).

Die Versammlung stand unter einem einheitlichen Gedanken, dem des Werkunterrichts, der nach verschiedenen Gesichtspunkten hin beleuchtet wurde. Zunächst setzte Oberschulrat Dr. Frißch die Schwierigkeiten und Hindernisse, die sich der Einführung entgegenstellten und deren Ueberwindung besonders Dr. Woldemar Göhe (1843 bis 1898) zu danken ist. Dieser, ein geborener Dresdner, wurde zunächst Mechaniker, besuchte dann die Kreuzschule und studierte in Leipzig unter R. Hilbrandt und E. Müller, an dessen Universitätsbildungsschule er schon Werkunterricht erteilte. Später war er Realgymnasial-Oberlehrer in Leipzig. 1880 gründete er dort die erste Schülerwerkstatt, 1881 folgte Dresden, das Leipzig bald überholte (dank der Förderung durch Bürgermeister Böhmig, Schuldirektor Wildorf u. a.). Gegenüber der nordischen Hausfleißbewegung, die durch Clauson-Raas in Deutschland verbreitet wurde, vertrat Göhe die etablierte Handarbeit. Die Errichtung eines eigenen Seminars zur Ausbildung von Handfertigkeitslehrern ist eigentlich dem Gebrüder Wienert in Dresden-Plauen zu danken, die Areal und Geld zum Bau zur Verfügung stellten, worauf Leipzig dann von sich aus den Bau beschloß. Große Mühsal erfuhr die ganze Bewegung durch die gealterte Einstellung des größten Teils der Lehrerschaft. Schließlich wurde aber doch der Idee durch die aufopfernde Tätigkeit Göhes und seiner Schüler zum Siege verholfen, so daß Werk-

† **Deutscher Sprachverein.** In der ersten Sitzung, die die Ortsgruppe Dresden nach der Sommerpause abhielt, widmete der 1. Vorsitzende, Oberstudienrat Dr. C. Müller, dem verstorbenen 1. Schahmeister, Oberrechnungsinspektor Wütnner, Worte herzlichsten Gedenkens, Oberstudienrat Dr. Wöcher behandelte in seinem Vortrage die „Ausprache der Fremdwörter“. Er zeigte an Beispielen aus alten und neuen Sprachen, daß die beiden viel empfohlenen Grundzüge: 1. Sprich Fremdwörter so aus, wie sie in ihrer Heimat gesprochen werden! 2. Sprich Fremdwörter aus mit dem deutschen Lautwerte des fremden Schriftbildes! zu Schwierigkeiten führen, weil man die fremde Aussprache nicht vollständig kennt und nicht ganz nachahmen kann, weil dem Sprecher oft Irrtümer unterlaufen und weil die Wiedergabe des fremden Schriftbildes mit deutschen Lauten zu Ungeheuerlichkeiten führen würde. Man wird versuchen können, fremde Wörter mit ihrem Lautbilde zu sprechen, wenn dieser Sprecher und Hörer bekannt ist. Stärkeres Eindringen in den Sprachgebrauch gleicht die Fremdwörter dem Deutschen an. Je weiter das Heimatgebiet des fremden Wortes von uns abliegt, desto weniger wird man Bedenken haben, ihm entflammende Fremdwörter dem deutschen Munde anzupassen. Ziel muß aber sein, daß man das Fremdwort melde. In lebhafter Aussprache beständigsten und erganzten die Hörer das Gebotene. Eine eingehende Erörterung widmete man der Frage, wie die Presse Sprachpflege treiben könne. In der nächsten Sitzung, Donnerstag, den 16. Oktober, spricht Herr Oberlehrer Winkert über Botanisches aus dem Dresdner Einwohnerbuche.

† **Das Heinrich-Heim-Feit der „Neuen Schütz-Gesellschaft“** (Vorsitzende Prof. Dr. H. J. Moser, Berlin, und Prof. Dr. Richter, Dresden) findet am 15. und 16. November in Berlin statt und wird von der haatl. Akademie für Kirchen- und Schulmusik im Bach-Saal, in der Marien-, Nicolai- und Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche veranstaltet.

† **Der ehemalige Kasseler Intendant gestorben.** Der frühere Intendant des Kasseler Hoftheaters, Kammerherr Graf Wilhelm-Karl v. Pland ist im 72. Lebensjahr gestorben. In die Zeit seiner Amtsführung fiel die Errichtung des Prachtheaters der Kasseler Staatsbühne, der er Geltung und Ruhm zu verschaffen wußte. Der Umsturz veranlaßte den verdienten Hof- und Theatermann, der zum persönlichen Freundeskreis Kaiser Wilhelms zählte, zum Rücktritt.

† **Zähringens Kampf gegen die Romane Defobras.** Das jährliche Ministerium des Innern hat gegen den Beschluß der Präfektur Berlin für Schund- und Schmutzschriften, durch den der jährliche Antrag, die drei Romane von Maurice Defobras „Der Philosoph und die Druce“, „Ein Freund-

Reichswerbelaß für Jugendherbergen in Dresden

Erstmals seit dem Bestehen des Jugendherbergswerkes wurde am Sonntag in ganz Deutschland ein Reichswerbelaß für Jugendherbergen und Jugendwanderer gehalten. Der Zweck dieser Veranstaltung sollte sein, die breite Öffentlichkeit auf das Jugendherbergswerk aufmerksam zu machen und um Förderung zu bitten. Man hätte der Meinung sein können, daß der Tag nach den Wochen des aufregenden Wahlkampfes nicht gut gewählt sei. Im Gegenteil Gerade das Jugendherbergswerk, das alle Volksschichten ohne Rücksicht auf politische und konfessionelle Unterschiede umschließt, bringt etwas Ausgleichendes und Versöhnendes mit sich. Es zeigt, daß es in unserem deutschen Vaterlande doch noch Aufgaben gibt, für die es sich verlohnt, gemeinsam zu arbeiten.

Aus dem Wandern ist das Jugendherbergswerk geboren und soll ihm allezeit dienbar sein bis zu dem Ziele, daß das ganze Vaterland in Tagesmarschabständen mit zweckmäßigen und denkmälerartigen Unterkünften überzogen wird, daß jedes deutsche Kind wandernd seine Heimat kennen lernen kann und daraus als edelste Frucht Heimat-, Vaterlands- und Menschenliebe erwächst. Das sind die Gedanken, die den Gründer und Vetter des Werkes, Lehrer Schrömann in Altena, befeelen und für die er unablässig geworden hat. Er hat dabei viel tatkräftige Helfer gefunden, und die Arbeit hat in zwei Jahrzehnten reiche Früchte getragen, denn bereits 2200 Jugendherbergen gibt es in Deutschland, und fast 4 Millionen Uebernachtungen sind im letzten Jahre gewährt worden.

Der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen bemüht sich nach Kräften, das Werk, das schon so viel Segen gebracht hat, zu erhalten und weiter auszubauen. Das ist schwierig in dieser Zeit der wirtschaftlichen Not. Reich, Staat und Gemeinden sind nicht mehr in der Lage, die Sache in der Weise zu unterstützen, wie sie es bisher getan haben. Voller Fleiß auf die Stützmittel nicht mehr so reichlich. Man ist auf eigene Kraft angewiesen. Die Mitglieder müssen über die schlimmen Zeiten hinweghelfen. Dabei gilt es, neue Freunde zu werden. Sicherlich ist dies am Sonntag für Dresden gelungen.

Gegen 10 000 Personen haben gestern die bei aller Einfachheit so zweckmäßig und schmuck eingerichtete Muster-

unterricht jetzt fast an allen unseren Volksschulen erteilt wird.

Oberlehrer Rißche (Hellerau) gab einen Ueberblick über den Stand der Werktaätigkeit an den Schulen des Bezirks. Queifer (Lauß) unterricht in seinem Vortrag „Handbetätigung in der Volksschule und ihre Durchführung nach dem Landeslehrplan“, daß die Hand, die die Menschheit weit früher auf eine höhere Zivilisation und Kulturstufe gehoben habe als die Zunge, ein ebenso vortreffliches Instrument für den Gedankenaudruck sei wie die Zunge. Indem das Kind den Stoff bildet, bildet es sich auch am Stoff. Jeder Ausdruck hat seine Technik. Das Kind muß die seiner Entwicklungsstufe entsprechende Technik besitzen. Die Technik der kindertümlichen Ausdrucksweise muß im Werkunterricht eingelernt werden. Dort soll das Kind alles in der Vollendung des Ausdruckes herstellen, die Entwicklung des Kindes entspricht. Dabei wird vor allem das Augenmaß, der Geschmack, die Handhabung der Werkzeuge und das Materialgeföhl gefördert werden. Aber was im Werkunterricht gelernt worden ist, muß unbedingt in den Dienst alles Unterrichts gestellt werden. Erst dadurch wird die wertvolle Betätigung zu einem wichtigen Bildungsfaktor der Schule.

Führungen durch eine sehr reichhaltige Ausstellung der Schule in Hellerau: Werkstoffe und Beispiele für die Handbetätigung in der Schule, schlossen die überaus anregende Arbeitstagung. Kinderchor mehrerer hundert Schulfinder fanden dankbarsten Beifall.

Die Deutschen Haarformer in Dresden

Vom 20. bis 24. September halten die Deutschen Haarformer in Dresden ihren 55. Bundestag ab. Aus allen Ecken des Reiches sind sie gekommen, sogar aus Ostpreußen. Auch das Ausland ist recht zahlreich vertreten. Aus Dänemark sind allein 50 Vertreter erschienen, ebenso beschickten Schweden, Norwegen, England, Frankreich, Belgien die Tagung.

Sonntagvormittag wurde im Beisein der Ehrengäste und Ehrengäste im Konzertsaal der Ausstellung die umfangreiche

Frühstücksfeier eröffnet. Die Kapelle Freibergsdorf leitete die Feiertlichkeit ein. Der Bundesvorsitzende Valentin C. Müller sprach die Begrüßungsworte. Die Glückwünsche und Grüße des Wirt-

madchen ist gestorben“, und „Moral um Mitternacht“ auf die Visite der Schund- und Schmutzschriften zu legen, abgelehnt worden ist, Beschwerde eingeleitet. In der Begründung der Beschwerde werden die drei beanstandeten Bücher als typische Erscheinungen für die fortschreitende gesinnungsmäßige Unmoral bezeichnet, die im deutschen Volke noch nicht scharf genug befaßt werde.

† **Schauspielererkennungen der Berliner Vororte.** Auf die aus Schauspielerkreisen ergangene Anregung, auch in Berlin Straßen nach berühmten Schauspielern zu benennen, hat der Magistrat mitgeteilt, daß es in den Vororten und in den nördlichen Bezirken bereits Schauspielerstraßen gäbe, so im Friedrichshagen eine Matkovskistraße, in Lichtenberg eine Kaluziststraße und in Reinickendorf eine Proberstraße. Die Benennung einer Straße nach Will Lehmann mußte abgelehnt werden, weil eine Ludwig-Lehmann-Straße schon besteht und die Hinzufügung von Vornamen unzulässig ist.

† **Die Gründe des Rücktritts von Walter v. Molo.** Ueber die Gründe, die Walter v. Molo bewogen haben, von seinem Amt als Präsident der Sektion für Dichtkunst der Preussischen Akademie der Künste zurückzutreten, wird folgende Mitteilung verbreitet: Molo wollte Förderung der Jugend, eine tatkräftige Hilfe für die Geistesigen. Wie man weiß, hat er seit Jahren die einseitige Ueberhöhung des Materialismus Front gemacht. Der Anlaß seines Rücktritts wurde dadurch gegeben, daß das preussische Kultusministerium sich diesen Gedanken gängen verschloß. Im Herbst 1928, zur gleichen Zeit, als Molo zum ersten Male zum Vorsitzenden gewählt wurde, ging man mit allem Eifer daran, neue zeitgemäße Statuten zu schaffen. Seit Herbst 1928 liegen diese neuen Statuten dem preussischen Kultusministerium vor. Es hat bis heute dazu geschwiegen. Wegen dieser Nichtachtung des deutschen Schrifttums hat Walter v. Molo durch seinen Rücktritt vor aller Öffentlichkeit demonstriert.

† **Das Fernrohr erlebt den Taucher.** Nach Anregungen der preussischen Landesanstalt für Gewässerkunde ist ein Unterwasserfernrohr jetzt hergestellt worden, das als eine Art Vertikop zwei Fernrohre mit gegeneinandergerichteten Ausguckerrohren verwendet. Die Umlenksysteme sind wasserdicht in ein Schutzrohr eingeschloß. Am unteren Schrohrende sind zwei elektrische Glühlampen angebracht, die, über das Rohrende durch Gläser geschützt, hervorragen. Die Führung des Lichtstrahles geschieht durch ein wasserdichtes Kabel. Die Länge des Schrohres kann bis auf zehn Meter erhöht werden. Das Rohr wird künftig zur Untersuchung schwer zugänglicher Stellen unter Wasser benutzt werden, wo bisher Taucher hinzugezogen werden mußten.

herberge an der Hundert-Brunnen-Straße in der Ausstellung besucht. Ruffklänge des Streichorchesters vom Volkstanzring und frohe Wanderlieder der Guittempler, der lahrenden Schüler und der Gewerkschaftsjugend, lockten die Besucher noch ganz besonders an. Auch der große Saal des Opulenz-Museums, wo am Abend die Hauptveranstaltung vor sich ging, war dicht gefüllt. Der Vorsitzende der Dresdner Ortsgruppe, Studentrat Jacharias, sprach unter Vorführung von Lichtbildern über

Wert und Bedeutung des Jugendherbergswesens

Er begrüßte die Versammelten sowie die Vertreter der Behörden und dankte ihnen, um dann in anlehnender Weise über das Werden und Wirken des Jugendherbergswerkes zu plaudern. Viele wissen noch nichts von diesem Werk, das ihnen allen Gewinn bringen könnte, wenn sie nur wollten. Freilich müssen sie die Mitgliedschaft erwerben. Die Beiträge sind außerordentlich gering. Der Verband hat heute zahlreiche Herbergen, in denen sich jeder wohlfühlen kann; aber es sind auch noch solche vorhanden, die der Verbesserung bedürfen.

Das große Werk des deutschen Jugendherbergswesens steht einzig in der Welt da.

Die Wohnungsnot der Großstädte bringt Krankheiten und stitliche Gefahren mit sich. Da hat man das Wandern wieder aufleben lassen, den ureigensten Trieb des Deutschen, das die Gesundheit mehr fördert, als der Ferienaufenthalt in einem Ort. Nach anstrengender Wanderung muß freilich gute Nachtruhe gewährleistet sein. Manche vorbildliche Jugendherberge wurde im Wilde vorgeführt und beschrieben, Herbergen mit guten Waschgelegenheiten, angemessenen Tagessräumen und Schlafsälen, gemütlich eingerichteten Tagessräumen usw. Etwas ganz Besonderes ist die schwimmende Jugendherberge, die aus einer alten Fille entstanden ist und jetzt bei Wehlen liegt. Mit Stolz können wir sagen, in der Burg Gohndstein die größte und wohl auch schönste Jugendherberge in Deutschland zu besitzen. 55 000 Uebernachtungen hat sie im letzten Jahre gewährt.

Das Werk darf nicht ruhen. Es muß unserer Jugend erhalten bleiben, das war der Wunsch und die Bitte, womit der Vortrag schloß. Vorträge umrahmten ihn.

schaftsministeriums, der Kreisgauhauptschaft und des Volksgewerkschaftsrates überbrachte Oberregierungsrat Dr. von Buch. Außerdem sprachen Obermeister Kunzsch für den Vorschauausschuß des Sächsischen Handwerks, Obermeister Dubau für die Gewerbetammer und Senator Tschapek, der Präsident der deutschen Friseurvereine Böhmens. Die Ausstellung zeigte die Fortschritte, die die Technik auf fast allen Gebieten des Friseurgewerbes gemacht hat und legte Zeugnis ab von der Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie auch in dieser Hinsicht.

Der Nachmittag war dem großen sächsischen Wettbewerb gewidmet.

In fünf Abteilungen bewarb man sich um die Preise des internationalen Wettbewerbs, der Meisterschaftsklasse und der Strebenden. Ein recht lebhaftes Bild bot an diesem Nachmittag der Ausstellungssaal. Durch die Mitte des überfüllten Raumes zogen sich in langer Reihe die Friseurkräfte für die Wettkämpfer. Frisuren im Smoking, Frischgestalt und Haarschnitt ihres Modells betrachtend, wenden und drehen mit unheimlicher Geschwindigkeit Schere und Kamm. Die Spannung des Publikums steigert sich von Minute zu Minute. Die Arbeitenden stehen die Schweißperlen auf der Stirn. Endlich gibt der Gong des Zeitmessers das Zeichen zum Aufhören. Ein letzter prüfender Blick auf das fertige Werk, die Bewerber verlassen den Saal und die Preisrichter kommen an die Reihe. Sachkundig schreiten sie von Tisch zu Tisch, eine kurze Beratung am Schluß, Vorbeimarsch der Modelle vor dem applaudierenden Publikum, und die Teilnehmer des nächsten Wettbewerbs treten an.

Die Wettbewerbe umfassen Wasserarbeiten an dauergemelter präparierter Perücke, Eisenwellen am glatten, natürlichen Haar und Arbeiten nach Vorlage historischer Formen mit Haarerzeugnissen. Kurzes, sowie auch modernes halblanges Haar wurden bearbeitet. Während des anschließenden Falles wurden die Ergebnisse der Wettbewerbe mitgeteilt.

— **Sammlung zugunsten des Alois für Obdachlose.** Das einjährige Dresdner Heim für obdachlose Frauen und Kinder wird noch heute durch die private Wohlfahrt erhalten. Die Stiftungszinsen und die laufenden Einnahmen werden aber dieses Jahr nicht ausreichen, zumal auch mit einer sehr starken Inanspruchnahme für den Winter gerechnet werden muß. Deshalb wird am 4. und 5. Oktober eine Sammlung stattfinden. Junge Damen und Herren, die zum Sammeln bereit sind, und die auf die besten Sammler gestifteten Prämien losen, wollen sich in die Liste eintragen, die in der Frauenerwerbshilfe, Scheffelstraße 9, aufsteht.

— **Ein Gannomag überflüssig ist.** An der für Kraftwagen-Zollstationen beliebigen Heßenerplatz-Straßenbahnstraße kam es am Sonntagnachmittag wieder zu einem Zusammenstoß, dessen Folgen einen ziemlich großen Zusammenstoß von Menschen verursachten. Ein sehr eiliger Gannomag rammte einen schönen graubraunen, nagelneuen Dorch, indem er dem großen Bruder gegen das Schuttbild eines Hinterrades fuhr. Der Gannomag überließ sich so vollkommen, daß beide Anfaßen: eine Dame und ein Herr, unter dem umgekehrten Wagen liegen blieben. Entschlossene Passanten sprangen aus, lehrten den Wagen um und befreiten die sehr erschrockenen Insassen unter Beihilfe des Führers des Dorchs aus ihrer gefährlich aussehenden Lage. Der Schaden, den die beiden genommen, ermittelte als 400 Mark. Aber der kleine Wagen war arg mitgenommen. Das Gefährte war zerstückt, die Türen herausgeschlagen, ein Rad der Felge beraubt und das Innere ein Trümmerfeld. In einem am Plage liegenden Restaurant konnten die leicht Verletzten mit Sanitätshilfe versehen werden. Die Anfaßen des Dorch waren mit dem Schrecken, ihr Wagen mit einem solchen Schandfied weggenommen.

Das amtliche Wahlergebnis für Chemnitz

Der Kreiswahlausschuß hielt am Sonnabend unter dem Vorsitz des Kreiswahlleiters, Bürgermeisters Dr. Hartwig, in Chemnitz eine öffentliche Sitzung ab, in der das Wahlergebnis vom 30. Reichstagswahlkreise geprüft und endgültig festgestellt wurde. Das endgültige Ergebnis weist von dem vorläufigen nur ganz wenig ab. Die geringen Zahlenunterschieden dürften auf Fehler zurückzuführen sein. Am 30. Wahlkreise seien 1 270 377 Wahlberechtigte vorhanden gewesen, und zwar 685 844 in der Kreisgauhauptschaft Chemnitz und 584 533 in der Kreisgauhauptschaft Zwickau. Es wurden abgegeben 1 110 588 gültige Stimmen (608 400 im Kreise Chemnitz und 502 188 im Kreise Zwickau). Auf Stimmschein haben 81 412 Personen gewählt. Die Zahl der abgegebenen ungültigen Stimmen betrug 6070 (5015 im Kreise Chemnitz und 4655 im Kreise Zwickau). Diese Zahlen bewegen sich in üblicher Höhe. Es war deutlich zu erkennen, daß fast in allen Fällen eine bewußte und gewollte Ungültigkeit vorlag. Entweder waren alle Unterschriften durchgehenden, oder es waren gleichzeitig mehrere angekreuzt oder gar keine. Die Wahlbeteiligung hat betragen im Kreise Chemnitz 86,728 Prozent, im Kreise Zwickau 85,299 Prozent, durchschnittlich also 86,053 Prozent. Für die Wahl Chemnitz ist eine Wahlbeteiligung von 86,867 Prozent angerechnet worden, das ist etwas mehr als bei dem vorläufigen Ergebnis. Die Abweichung ist auf die Zahl der abgegebenen Stimmschein zurückzuführen.

197. Sächsische Landes-Lotterie

1. Klasse - Ziehung vom 20. September - 18. Tag
Alle Nummern, hinter denen kein Zeichen steht, sind mit 500 Mark gezogen worden

(100er Gewinne)
700 781 307 778 764 870 701 705 088 028 078 888 781 1038 114
(400) 218 988 288 107 768 484 841 707 8047 198 861 985 388 240 518

(200er Gewinne)
18708 (500) 947 976 892 158 221 008 302 088 784 808 128 11008
400 (500) 598 265 792 494 687 946 656 428 468 448 (400) 12828

(100er Gewinne)
20910 180 785 (500) 972 848 488 078 900 350 (500) 480 800 300 444
21909 897 850 (1000) 421 697 787 953 893 502 091 090 238 505 24448

(50er Gewinne)
389 400 281 715 080 798 18164 745 827 915 849 440 777 771 22048 597
(500) 308 228 476 266 (400) 858 206 876 18849 730 (1000) 268 736 018

(25er Gewinne)
40061 315 (1000) 776 (500) 41781 880 (500) 901 644 809 (500) 284
40 492 819 42110 272 897 003 089 400 482 516 364 837 48227 (1000)

(10er Gewinne)
400 932 (400) 013 320 51600 481 725 880 (400) 006 490 (400) 138
866 (400) 785 927 191 828 874 (400) 137 452 32787 102 810 609 813

(5er Gewinne)
401 487 61028 (1000) 455 558 088 (2000) 945 650 001 100 164 215
172 222 858 (500) 62076 744 908 (400) 891 181 728 298 291 895

(2er Gewinne)
401 883 881 911
79888 884 500 222 808 015 108 477 819 808 614 (400) 716 907
288 385 607 71148 881 731 944 028 987 455 848 947 587 116 094

(1er Gewinne)
884 81183 687 (2000) 792 884 498 208 647 492 892 477 848 921
850 82298 081 241 550 977 335 142 (400) 335 859 948 016 98988

(500er Gewinne)
884 81183 687 (2000) 792 884 498 208 647 492 892 477 848 921
850 82298 081 241 550 977 335 142 (400) 335 859 948 016 98988

(200er Gewinne)
884 81183 687 (2000) 792 884 498 208 647 492 892 477 848 921
850 82298 081 241 550 977 335 142 (400) 335 859 948 016 98988

(100er Gewinne)
884 81183 687 (2000) 792 884 498 208 647 492 892 477 848 921
850 82298 081 241 550 977 335 142 (400) 335 859 948 016 98988

(50er Gewinne)
884 81183 687 (2000) 792 884 498 208 647 492 892 477 848 921
850 82298 081 241 550 977 335 142 (400) 335 859 948 016 98988

(25er Gewinne)
884 81183 687 (2000) 792 884 498 208 647 492 892 477 848 921
850 82298 081 241 550 977 335 142 (400) 335 859 948 016 98988

(10er Gewinne)
884 81183 687 (2000) 792 884 498 208 647 492 892 477 848 921
850 82298 081 241 550 977 335 142 (400) 335 859 948 016 98988

(5er Gewinne)
884 81183 687 (2000) 792 884 498 208 647 492 892 477 848 921
850 82298 081 241 550 977 335 142 (400) 335 859 948 016 98988

Ami. Bekanntmachungen

Kauf Blatt 21006 des hiesigen Grundbesitzers... Die Firma ist erloschen.

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden: Der Gesellschaftsvertrag ist am 4. September 1930 abgeschlossen...

1. Kauf Blatt 14448, betr. die Grundbesitzer... Die Firma ist erloschen.

2. Kauf Blatt 21848, betr. die Grundbesitzer... Die Firma ist erloschen.

3. Kauf Blatt 14080, betr. die Grundbesitzer... Die Firma ist erloschen.

4. Kauf Blatt 14080, betr. die Grundbesitzer... Die Firma ist erloschen.

5. Kauf Blatt 14080, betr. die Grundbesitzer... Die Firma ist erloschen.

6. Kauf Blatt 14080, betr. die Grundbesitzer... Die Firma ist erloschen.

7. Kauf Blatt 14080, betr. die Grundbesitzer... Die Firma ist erloschen.

8. Kauf Blatt 14080, betr. die Grundbesitzer... Die Firma ist erloschen.

9. Kauf Blatt 14080, betr. die Grundbesitzer... Die Firma ist erloschen.

10. Kauf Blatt 14080, betr. die Grundbesitzer... Die Firma ist erloschen.

11. Kauf Blatt 14080, betr. die Grundbesitzer... Die Firma ist erloschen.

12. Kauf Blatt 14080, betr. die Grundbesitzer... Die Firma ist erloschen.

13. Kauf Blatt 14080, betr. die Grundbesitzer... Die Firma ist erloschen.

14. Kauf Blatt 14080, betr. die Grundbesitzer... Die Firma ist erloschen.

15. Kauf Blatt 14080, betr. die Grundbesitzer... Die Firma ist erloschen.

16. Kauf Blatt 14080, betr. die Grundbesitzer... Die Firma ist erloschen.

in Dresden: Die Firma ist erloschen. 1. Kauf Blatt 18820, betr. die Grundbesitzer...

2. Kauf Blatt 18820, betr. die Grundbesitzer... Die Firma ist erloschen.

3. Kauf Blatt 18820, betr. die Grundbesitzer... Die Firma ist erloschen.

4. Kauf Blatt 18820, betr. die Grundbesitzer... Die Firma ist erloschen.

5. Kauf Blatt 18820, betr. die Grundbesitzer... Die Firma ist erloschen.

6. Kauf Blatt 18820, betr. die Grundbesitzer... Die Firma ist erloschen.

7. Kauf Blatt 18820, betr. die Grundbesitzer... Die Firma ist erloschen.

8. Kauf Blatt 18820, betr. die Grundbesitzer... Die Firma ist erloschen.

9. Kauf Blatt 18820, betr. die Grundbesitzer... Die Firma ist erloschen.

10. Kauf Blatt 18820, betr. die Grundbesitzer... Die Firma ist erloschen.

11. Kauf Blatt 18820, betr. die Grundbesitzer... Die Firma ist erloschen.

12. Kauf Blatt 18820, betr. die Grundbesitzer... Die Firma ist erloschen.

13. Kauf Blatt 18820, betr. die Grundbesitzer... Die Firma ist erloschen.

14. Kauf Blatt 18820, betr. die Grundbesitzer... Die Firma ist erloschen.

15. Kauf Blatt 18820, betr. die Grundbesitzer... Die Firma ist erloschen.

16. Kauf Blatt 18820, betr. die Grundbesitzer... Die Firma ist erloschen.

17. Kauf Blatt 18820, betr. die Grundbesitzer... Die Firma ist erloschen.

18. Kauf Blatt 18820, betr. die Grundbesitzer... Die Firma ist erloschen.

Rundfunkprogramme

- Montag, den 22. September
Mitteldeutscher Sender Dresden-Leipzig
10,30: Schulfunk. Von den Elementarformen der Musik. Sprecher: Lehrer Kurt Kämpfe, Dresden.

Berliner Sender

- 6,30: Funk-Gymnastik. Anschließend: Frühkonzert.
14,00: Schulfunkkonzert.
16,30: Dr. Klaus Berger: „Wohnkultur und Wohnmaschine.“

Königsruferhauken

- 10,00: Schulfunk.
12,00 und 14,00: Schulfunkkonzert.
14,30: Rinderhunde. Wir machen eine Rinderzeitung. (O. Wollmann.)

Was wollen wir heute noch hören?

- 17,00: Opernmusik (Rom, Neapel).
20,00: Sauer-Fremonten-Konzert (Londoner Bes., Mittelengl.).
20,05: Sinfoniekonzert. (Dresdner.)

Aus dem Polizeibericht

Fünf Arbeitssuchende um Rationen geprellt
Die Kriminalpolizei fahndet nach zwei unbekanntem Beträgern, die am 10. September früh arbeitssuchende junge Leute um Beträge bis zu 200 Mark geprellt haben.

Ein Raib ausgeschlachtet und gestohlen

Aus einem Stall auf dem Wertplatz an der Kaiser Straße wurde ein Raib gestohlen. Kopf, Fell und Eingeweide des Tieres wurden am anderen Morgen auf dem Wertplatz gefunden.

Bereinsveranstaltungen

- Harzburg-Tal. Heute 8 Uhr im Gombornus (Volkspoly).
Jugendbund im GDB. Die Schreitmanntreibende heute und morgen fallen aus.
Hausfrauenverein. Dienstag 4 Uhr im Amtshof, Schützenplatz.

Wetternachrichten aus Deutschland

vom 21. September 1930 (Nachdruck verboten)

Table with 7 columns: Station, Temperatur, Wind, Wetter, etc. Rows include Dresden, Weiser-Birch, Riesa, etc.

Erleuterung betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 bewölkt, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst oder Nebel.

Dresden, 20. September 1930: Sonnenscheindauer - Stunden. Tagesmitteltemp. + 16,2° C; Abweichung vom Normalwert + 2,9° C.

Luftdruckverteilung

Depression 900 Millibar (748 Millimeter) mittlere Nordsee mit Teilung über Polen zur Adria; Hochdruck mit über 1020 Millibar (765 Millimeter) über Spanien bis Südfrankreich.

Wetterlage

Der gestern über England gelegene Sturmwirbel, der bereits gestern im Verlöschen war, ist unter weiterer Auffüllung zur mittleren Nordsee gemindert.

Witterungsbedingungen

Wetterlage hart, teils schwach bewölkt, etwas zur Unbeständigkeit neigend, aber größtenteils trockenes Wetter; in den Gebirgen und deren nördlichen Abhängen einzelne Schauer wahrscheinlich; nach früher Nacht tagsüber im Flachland gemäßigtes Temperaturniveau.

Vorschläge für den Mittagstisch

Rieser Omelette mit jungen Puffbohnen und Specksalat. Omelette. Man legt 70 Gramm frische Champignons, etwas Petersilie und eine kleine Zwiebel recht fein, schneidet sie in etwa 70 Gramm Butter leicht 1/2 Pfund rohen, fein geschneitten Schnittlauchstücken, und nachdem dies alles ausgeklopft, verrührt man es mit 1 Kaffee Tasse Milch und 4 Eidottern, ein wenig Salz und Pfeffer.

Börsen- und Handelssteil

Erholung der deutschen Anleihen in New York

Am Bondmarkt tendierten am Sonnabend die deutschen Regierungsanleihen fester. Die Umsätze waren ziemlich gering und betragen bei der Younganleihe 68.000 Dollar und bei der Dawesanleihe nur 28.000 Dollar. Die anderen deutschen Bonds zeigten uneinheitliche Veranlagung, einige Werte verloren bei ebenfalls kleinen Umsätzen bis zu 1% Dollar. Der Grundton war jedoch im Allgemeinen freundlicher.

Man vertritt in den für diesen Markt maßgeblichen Kreisen im allgemeinen die Ansicht, daß die deutschen Anleihen ungefährdet seien, ganz gleich, welche Regierung in Deutschland ans Ruder kommen werde. Die Pariser Meinungen, daß Deutschland eine Verzögerung der Reparationsleistungen anstrebe, begegneten nur ziemlich geringem Interesse. In den Kreisen des Bondmarktes wird einem derartigen Schritt zwar eine große Bedeutung für die Lage der internationalen Finanzen beigegeben, die Sicherheit der deutschen Anleihen hält man jedoch für unberührt, im Gegenteil neigt man eher der Meinung zu, daß eine Verminderung der Reparationen die Sicherheit der deutschen Anleihen erhöhen würde.

Die Mexikaner-Quoten

Aus New York meldet die „N. Y.“ folgende Umtauschschlüssel der mexikanischen Anleihen:

Die von Morgan herausgegebenen A-Bonds werden erheblich günstiger bewertet als die übrigen, nämlich: die 5%igen Bonds von 1899 werden zu 110, die 6%igen von 1918 zu 120 und die 4%igen von 1910 zu pari angesetzt. Die beiden von Spener & Co. herausgegebenen Bonds, nämlich die 4%igen von 1904 und die 4%ige Irigationsanleihe zu 90 bzw. 95. Nach anderen Angaben werden für letztere 100 % gegeben. Von den übrigen B-Bonds wird die 3%ige innere Silberanleihe zu 80 % bewertet. Die innere 5%ige Tehuantepec-Eisenbahnanleihe zu 100 %. Die von der Bundesregierung garantierte Staatsanleihe, nämlich die 5%ige Tamauilipas, Veracruz und Sinaloa-Anleihe werden alle mit 85 bewertet. Die 1931 anfängenden Einkommensanleihen betragen über 1 Million Dollar, sind also ungewöhnlich hoch.

New York, 20. Sept., 12 Uhr amerik. Zeit. Devisenkurse.
 Berlin 20,88^{1/2}, London, Kabel 4,88^{1/2}, 60-Tage-Wechsel 4,88^{1/2}, Paris 808, 60-Tage-Wechsel 891,25, Schweiz 19,41, Italien 528,875, Holland 40,81,50, Wien 14,12,50, Budapest 17,81,25, Prag 296,875, Belgrad 177,25, Warschau 11,21,50, Celo 26,75,50, Kopenhagen 26,78,125, Stockholm 26,87,125, Brüssel 18,94,50, Madrid 10,90, Helzingfors 252, Bukarest 59,75, New Orleans auf London 60-Tage-Wechsel 4,88^{1/2}, Montreal 100,125, Argentinien, Goldpreis 121,70, Papierpreis 26,14, Rio de Janeiro 10,07, Sofia 72,75, Wien 129,75, Japan 49,45, Bankofnote (90 Tage) 2 1/2, 1,875 Fr., ägl. Geld 2, Prima-Geldwechsel 3 niedriger, 8,25 höher Kurs, Dollar in Buenos Aires 82,17.

Umsatzquoten der Reichsbank. Für den Giroverkehr nach Rußland: 100 Rubel gleich 216,39 Reichsmark. — Für die Abrechnung von Wechseln, Checks und Auszahlung auf Niederländische Banken: Berliner Mittelfuß für telegraphische Auszahlung Amsterdamer-Rotterdam Paris, Südafrikanische Union und Südwester-Afrika: Berliner Mittelfuß für telegraphische Auszahlung London zusätzlich 1/2 % Rate, Australien: Berliner Mittelfuß für telegraphische Auszahlung London abzüglich 7,875 % Disagio (Kurs für Sichtpapiere), Neuseeland: Berliner Mittelfuß für telegraphische Auszahlung London abzüglich 6,125 % Disagio (Kurs für Sichtpapiere).

Geld- und Börsenwesen

Stellungnahme für den Fiskus. Die spanische Regierung hat eine neue Verfügung zur Erhöhung der Feste erlassen. Darnach werden sämtliche Termingeschäfte für alle Banken in der neugegründeten Fiskus-Regulierungskommission konzentriert.

Einführung von Kursobergrenzen der Berliner Börse. Vom 1. Oktober 1933 ab wird die Notiz für 6 1/2 %ige Deutsche Reichsbahn-Schuldenscheinanleihe, rückzahlbar am 1. Oktober 1930 eingestellt.

Londoner Goldbericht. Nach dem Wochenbericht von Samuel Montagu & Co. betrug der Goldimport nach Großbritannien in der Woche vom 8. bis 15. September 642.668 Pfund Sterling. Hauptsächlich britisch-südafrikanischen Ursprungs. Zum Export gelangten in der Berichtwoche 919.258 Pfund Sterling. Davon nahmen Frankreich 808.072 Pfund Sterling und Deutschland 54.020 Pfund Sterling auf. Bei der Bank von England war in der abgelaufenen Woche ein Nettogoldanfluß von 622.650 Pfund Sterling zu verzeichnen. — Für den Monat August hielt sich der englische Goldausfuhrhandel wie folgt dar: Gesamtanfuhr 4.973 Mill. Pfund Sterling, demgegenüber Gesamtanfuhr 4.265 Mill. Pfund Sterling. Die südamerikanischen Länder lieferten davon 1.208 Mill. Pfund Sterling, Südafrika 2,72 und Australien 0,88 Mill. Pfund Sterling. Als Hauptkäufer traten im August, wie bekannt, Frankreich (2,58 Mill. Pfund Sterling) und die Schweiz (1,070 Mill. Pfund Sterling) auf. Deutschland folgt an der dritten Stelle mit 0,187 Mill. Pfund Sterling.

Geschäftsabschlüsse

Rubelwert Rhein N. G. in Rheinl. — Wieder 12 % Dividende. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 25. Oktober stattfindenden Hauptversammlung die Verteilung von wieder 12 % Dividende auf die Stammaktien und 8 % auf die Vorzugsaktien vorzuschlagen. Beschlüsse über eine früher angeforderte Kapitalerhöhung wurden nicht gefaßt.

Bereinigtes Deutsches Waggonfabriken N. G., AG. — Neun Millionen Reichsmark Reichsbahntransporte. Nachdem die Entscheidung über die Verteilung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft gefaßt ist, erfährt der „D. W. G.“, daß den Bereinigten Deutschen Waggonfabriken N. G., AG., ein Auftrag über Lieferung rollenden Materials im Gesamtwert von 9 Mill. Reichsmark angefallen ist. Da die Betriebsumstellung auf dem Kölner Werk im wesentlichen beendet ist, dürfte demnach mit Neuanstellungen zu rechnen sein.

Vor Eröffnung der Vermählungsfeier für Weizen. Besprechungen im Reichsernährungsministerium ergaben, laut „Volksw.“, daß mit Sicherheit eine Erhöhung der Quotenfestsetzung auf mindestens 70 bis 75 % in aller Eile zu erwarten ist. Die Fortsetzung der Verhandlung, eine Erhöhung auf 90 % zu erzielen, sieht auf dem Widerstand sowohl der Bäcker als auch der Müller.

Zahlungseinstellungen

Zusammenbruch der größten sibirischen Zinnveredeler. Ueber die größte sibirische Zinnveredeler, die Firma Tilsiter Dampfer-Bezein N. G. ist, laut „D. W. G.“, soeben der Konkurs eröffnet worden. Diese Veredeler hat für das sibirische Wirtschaftsleben eine besonders große Bedeutung gehabt.

Da sie auf allen in Betracht kommenden Wasserstraßen regelmäßige Linien unterhielt. Besonders auf der Strecke zwischen Königsberg und Tilsit hat dies Unternehmen sehr für den Verkehr zwischen den Kanalen von Ostern und Tausende von Personen befördert. Die regelmäßigen Linien Königsberg-Tilsit und Tilsit-Lawenburg werden vorläufig fortgesetzt. Angehts der großen Bedeutung dieser Veredeler, die an sich durchaus lebensfähig ist, außerdem aber für Ostpreußen unentbehrlich, ist zu hoffen, daß sich Mittel und Wege finden, den Betrieb der Veredeler wieder in Gang zu bringen.

Zahlungseinstellung eines Hamburger Modelfabrikanten. Die im Jahre 1912 gegründete Firma Brüder Zweig, Knaben, Mädchen- und Damenkleidung, Hamburg, Steinbamm 2, ist, wie „Die Textil-Woche“ erfährt, in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Pässe sind sehr beträchtlich, und es ist mit größeren Ausfällen für die Gläubiger zu rechnen.

Freiburger Kautschuk-Industrie. Ueber das Vermögen der Plantations- und Kautschukfabrik C. Formin N. G. in Freiburg i. Br., die schon seit mehreren Jahren mit Verlust arbeitet, wurde das gerichtliche Vergleichsverfahren eröffnet.

Sächliche und außersächliche Konkurse

(Nun = Konkursverfahren)

Sächliche
 Konkurs: Borna: Kaufmann Friedrich Hugo Hermann, l. Ba. Otto Hermann, Borna, Num. 18. Oktober. Konkursverfahren: Kolonialwarenhandler Karl Richard Johannes Wänter, Hartmannstr. 10, Borna, Num. 18. Oktober.
 Aufgehoben: Radeberg: Kaufmann Traugott Georg Dietrich, Radeberg.

Außersächliche
 Konkurs: Krollen: Walderich Meißner O. m. b. H., Krollen, Num. 20. Oktober. Berlin: Deutsche Wellenleimfabrik O. m. b. H., Berlin, Num. 5. November. Bochum: Gerlein & Co., O. m. b. H., Bochum, Num. 2. Oktober.

Gewerbliche Vergleichsverfahren in Sachsen
 Konkurs: Carl Meißel, Kolonialwarenhandlung, Dainichen. — Fabrikant Paul Friedrich Wilhelm Eise, Marxstraße 1, Kaufmann Wilhelm Philipp Schreiber, l. Ba. Richard Schreiber, Spitzen- und Polanten, Radeburg, l. Ba. O. H. Schwarzenberg. Aufgehoben: Stridmarenfabrikant Richard Hermann Steinbach, l. Ba. Steinbach & Müller, Markersdorf, O. H. Burgstädt.

Von den Warenmärkten

Hamburger Warenmarkt vom 20. September

Kaffee. Die Offerten aus den Ursprungsländern lagen zum Wochenanfang unverändert. Der Terminmarkt verlor in ruhiger, stetiger Haltung. Preisänderungen traten nicht ein. Das Geschäft in Kaffee war verhältnismäßig ruhig. Santos-Spezial 67 bis 77, Extraprämi 67 bis 67, Prima 67 bis 67, Superior 64 bis 67, Woods 50 bis 54, Rio 57 bis 47; gewaschene Salvadors 55 bis 108, Guatemalas 88 bis 120, Koffarika 88 bis 142, Maragogipe 85 bis 105 Reichsmark per 50 Kilogramm unverzollt.

Rafina. Die Haltung des Marktes war bei geringer Umsatztätigkeit schwächer. Accra Caspierte 109 bis 80, Zwischenerte per September 26,8, neue Ernte per Oktober 27, Superior-Sorte per September-Dezember 31, Feinsorte per Oktober-Dezember 31, Superior-Epoche-Kriska per September-Oktober 24, Trinidad-Plantation per Januar-Februar 41,8, Madhala per September 22,8 Schilling per 50 Kilogramm unverzollt. — Deutsche Indulstafakabutter konnte leicht ansetzen und notierte prompt 2,07 bis 2,13 Reichsmark per Kilogramm.

Reis. Infolge geringer Vorräte verlor der Markt in fester Stimmung. Preise unverändert. Burma BRD. 14,5 verzollt, Rassein 000 glaciert 15,8, Roulmein 20, Stam 000 extra glaciert 20,8, desgl. 0000 glaciert 22,9, Patna 000 glaciert 25,8, Bruchreis 1. Sorte 14, reagi. 2. Sorte 13,9, Italiener loto 15,8, desgl. per November 15 Schilling per 50 Kilogramm cif unverzollt. — Extrahancys blue rose loto 11,10, desgl. schwimmend 11 Dollar per 100 Kilogramm cif.

Auslandszucker. Bei sehr ruhiger Nachfrage notierten Tschedike-Prämiel Heinsorten prompt 7,7%, per Oktober 6,10%, per November-Dezember 6,8 Schilling per 50 Kilogramm unverzollt.

Schmalz. Tendenz stetig. Amerikanisches 20%, raffiniertes 20% bis 21%, Hamburger Schmalz 23% Dollar per 100 Kilogramm netto.

Pflanzfrüchte. Das Geschäft war schleppend, die Preise gaben teilweise nach. Schmalzbohnen 50, Langbohnen 40, Mittelbohnen 30, grüne Erbsen mit Schale 22, Victoria-Erbsen 20, grüne Erbsen gefüllt 26, grüne Splittererbsen 28, gelbe Erbsen gefüllt 48, gelbe Splittererbsen 28, kleine Binsen 29 bis 35, Mittelfinsen 38 bis 48, große Binsen 54 bis 64 Reichsmark per 100 Kilogramm verzollt ab Hamburg.

Gewürze. Infolge von Deckungskäufen lag Pfeffer fester, der Konsum hielt sich zurück. Pfeffer stetig.
 Mehl. Weizenmehl ruhig, Roggenmehl stetig.

Buenos Aires, 20. Sept. (Schluß.) Weizen: Oktober 8, November 8,11, Februar 8,14. Mais: September 5,47, Oktober 5,51, November 5,74, Oktober 5,74. Tendenz: kaum stetig.
 September 15,70, Oktober 15,67, November 15,66.

Chikago, 20. Sept. Baumwolle (Schluß.) Oktober 10,80, Dezember 11,10.
 * Kolaris, 20. Sept. (Ruz Schlusskurs.) Weizen: Oktober 7,06, Mais: Oktober 5,40. Weizen: Oktober 15,80.

Amerikanische Warenmärkte

Kaffee — New York (Schluß)	20. September	19. September
a) Rohkaffee:		
per September	112	
per Oktober	110	
per Dezember	117—118	
per Januar 1931	119	
per März 1931	128	
per Mai 1931	136	
per Juli 1931	143	
per September 1931	150	
b) Weizen:		
96 % Cuba prompt	315	

Kaffee — New York (Schluß)	20. September	19. September
Rio Nr. 7 loto	7,375	
Rio per September	6,45	
Rio per Dezember	6,37	
Rio per Januar 1931	6,08	
Rio per März 1931	5,90	
Rio per Mai 1931	5,77	
Rio per Juli 1931	5,69	
Rio per September 1931	5,60	
Santos Nr. 4 loto	12,50	

Baumwolle — New York (Schluß)	20. September	19. September
100 New Orleans	10,60	10,65
Oktober	10,80—10,81	10,84—10,85
Januar	10,99—11,00	11,02—11,03
Februar 1931	11,08	11,10
März 1931	11,23	11,20
Mai 1931	11,41—11,42	11,48
Juli 1931	—	11,63

Baumwolle — New York (Schluß)	20. September	19. September
100 New York	10,85	10,90
September	10,71	10,75
Oktober	10,81	10,85—10,88
November	10,92	10,94
Dezember	11,09—11,05	11,06—11,07
Januar 1931	11,12	11,17
Zufuhr in all. Häfen	11000	12000
Zufuhr in Großhänden	20000	20000
Export nach England	8000	—
Export nach dem Kontinent	18000	8000

Am Baumwollmarkt war das Geschäft heute sehr wenig aktiv. Abgaben südlicher Käufer sowie aus Westkreuz-Areilen bewirkten leichte Preisrückgänge, jedoch wurde das herauskommende Material im allgemeinen vom Handel ziemlich flott aufgenommen, so daß die Grundstimmung als stetig zu bezeichnen war.

Metalle — New York (Schluß)	20. September	19. September
Rupier loto loto	10,625	10,625
Rupier Elektro loto	10,60	10,60
Rupier Casting refinery loto	10,26	10,26
Rupier cif Hamburg	10,80	10,80
Zinn New York, Straits loto	29,65	29,65
Zinn New York, Straits per Oktober	29,70	29,70
Blei New York loto	5,50	5,50
Blei East St. Louis loto	5,35	5,35
Zink East St. Louis loto	4,25	4,25
Silber Ausland	26,75	26,75
Platin	30,00	30,00
Aluminium 98—99 %	22,875	22,875
Rüdel in Barren	35,00	35,00
Weißblech	5,25	5,25
Kobaltien per Tonne	21,16	21,16

Getreide und Mehl (Schluß)	20. September	19. September
Chicago, Terminpreise		
Weizen per September	81,00	81,00
Weizen per Dezember	85—85 1/2	85 1/2—85 1/2
Weizen per März 1931	88 1/2	88 1/2—88 1/2
Weizen per Mai 1931	91 1/2—91 1/2	91 1/2—91 1/2

Tendenz: kaum stetig
 Die Erklärung des Welterwartungs, daß der Vertreter der Sonntagsregierung Plantationskäufer in Chicago in einem Ausmaß von ungefähr 5 Mill. Bushel gegeben habe, wurde am Weltmarkt heute nicht ausgenutzt, daß die Stufen zu Deckungskäufen gewonnen werden könnten, und daraufhin zeigte sich allgemeine lebhafte Deckungsnachfrage. Die Weizenpartei zeigte sich auch einigermaßen beunruhigt durch Meldungen, daß eine Unterbrechung der Tätigkeit der Russen bevorstehe. Im Marktverlaufe mochte sich dann wieder Realisationsneigung bemerkbar, da mit einer weiteren Zunahme der sichtbaren Bestände gerechnet wird.

Weizen per September	89,625	90,25
Weizen per Dezember	85,25	85,75
Weizen per März 1931	86,875	87,00
Weizen per Mai 1931	88,50	88,875

Hafer per September	38,50	37,50
Hafer per Dezember	40,25	40,00
Hafer per März 1931	42,125	42,00
Hafer per Mai 1931	43,125	42,875

Tendenz: unregelmäßig
 Roggen per September 51,00 52,75
 Roggen per Dezember 55,25 56,875
 Roggen per März 1931 59,75 61,375
 Roggen per Mai 1931 62,00—62,125 63,75
 Tendenz: willig

Die anfängliche Heftigkeit der nordwestlichen Märkte hatte am Roggenmarkt zunächst Deckungsnachfrage zur Folge, dann wurden jedoch später im härteren Maße Realisationsvorgängen, auch die Meldungen aus Deutschland über Aufhören der Stützungsfälle trugen dazu bei.

Chicago, Lokopreise		
Vorher Winter/Sommer Nr. 2	—	83,50
Weizen gelber Nr. 2	93,00	93,25
Weizen weißer Nr. 2	—	97,00
Weizen gemischter Nr. 2	92,125	92,50
Hafer weißer Nr. 2	38,50	39,00
Roggen Nr. 2	61,50	—
Gerste malting	55,00—72,00	55,00—72,00

New York, Lokopreise		
Weizen Amber Durum Nr. 2	89,00	89,25
Weizen Mixed Durum Nr. 2	87,00	87,25
Rantitoba Nr. 1	88,375	89,125
Roter Sommer/Winter Nr. 2	100,00	100,00
Vorher Sommer/Winter Nr. 2	90,00	90,25
Weizen, neu, ankom. Erste	102,625	103,25
Roggen Nr. 2 Job New York	60,25	61,875
Weiß Ewing wheat clear	47,00—50,00	47,00—50,00

Wäpeler (Schluß)	20. September	19. September
Weizen per Oktober	76,50	77,625
Weizen per Dezember	79,25	80,25
Weizen per Mai 1931	85,75	86,75
Hafer per Oktober	31,875	32,00
Hafer per Dezember	32,00	32,375
Hafer per Mai 1931	36,50	37,125
Roggen per Oktober	39,375	41,375
Roggen per Dezember	42,625	44,25
Roggen per Mai 1931	49,00	50,125
Gerste per Oktober	30,75	31,375
Gerste per Dezember	33,375	33,875
Gerste per Mai 1931	38,75	39,375
Weizen per Oktober	146,00	146,74
Weizen per Dezember	143,00	144,75
Weizen per Mai 1931	150,00	150,25

Rantitoba		
Weizen loto Northern I	76,00	77,00
Weizen loto Northern II	73,50	74,50
Weizen loto Northern III	72,00	73,125

Fette u. Schweine — Chicago (Schluß)	20. September	19. September
Schmalz per September	11,60	11,65
Schmalz per Oktober	11,55	11,625
Schmalz per Dezember	11,80	11,225
Schmalz per Januar 1931	11,00—12,50	11,175

Tendenz: kaum stetig		
Speck loto	14,50	14,50
Schmalz loto	11,60	11,65

New York		
Schmalz prima Western loto	12,35	12,40
Lalg veyal	5,00	5,00
Lalg extra	5,25	5,25

Chicago		
Leichte Schweine niedrigerer Preis	10,00	10,25
Leichte Schweine höherer Preis	10,15	10,75
Schwere Schweine niedrigerer Preis	10,15	10,15
Schwere Schweine höherer Preis	10,85	—
Zufuhr in Chicago	6000	15000
Zufuhr im Westen	23000	24000

Königsbrüder Motorradrennen

Chemnitzer Motorradklub 1912, zum dritten Male Klubmeister

Holz, Tot: 43:10, Platz 14, 15, 16:10. Bau: 28:10, Platz 13, 14, 15:10. Vängen: 2, 3. Berner: Gerold, Kitalus, Jha, Kitzel, Osterdingen. — 7. Rennen. 1. Berner (Wermann), 2. Bar. S. C. Burboeden, 3. Feld, 4. Con amore (un. Tot: 66:10, Platz 10, 15:10. Bau: 60:10, Platz 17, 18, 19:10. Vängen: 1, 2. Berner: Dreiwiliger, Meton, Quida, Cappa Witt.

Variä. 1. Rennen. 1. Pa Raqueline (G. Sembat), 2. Mario II. 3. Kulle. Bau: 149:10, Platz 20, 15, 16:10. Vängen: Gais, Gais, Berner: Klyphonitz, La Blumme, Alina, Santoro, Gailas II, Tei, Va Pine. — 2. Rennen. 1. Niere Parade (Modon), 2. Bleu de Chine, 3. Cuttus. Bau: 190:10, Platz 47, 18, 19:10. Vängen: Gais, Kopl. Berner: Micheline, Volle Pretto, Veniciani, Plet, Proust, Badherbe, Kapistala, Romo, Saumour, Metoul, Ganoe, Tiamant Holt Der Grace, Trifa. — 3. Rennen. 1. Motrico (Rabbe), 2. Patout, 3. Godiche. Bau: 23:10, Platz 10, 16, 14:10. Vängen: 2. Gais. Berner: Drador, Dean Swift, Blue Skies, Mirando, Wufette. — 4. Rennen. 1. Commanderie (Deroy), 2. Nil Vado, 3. Kude. Bau: 18:10, Platz 12, 18, 22:10. Vängen: 5. Gais, Berner: Acur d'Aris, Rose Thee, Marglebone, Beldurhija, Dladome, Dones Sweet. — 5. Rennen. 1. Gahandra (Sembat), 2. Fleur d'Orléans, 3. Breafast. Bau: 41:10, Platz 18, 14:10. Vängen: 1, 2. Berner: Val d'Aste, Jean Del, Cuoque. — 6. Rennen. 1. Romcalm (Robion), 2. Spot, 3. Vins IX. Bau: 67:10, Platz 27, 30, 35:10. Vängen: 1, 2. Berner: Charles Quint, Gerdento, Volcelet, Ambroisa, Pad, Vegas VIII, Glodette d'Argent, Vertwinke, Bils de Mars, Kucnopbis, Burette.

Vorauslagen für Montag, 22. September

Variendorf. 1. Rennen: Gvelein, Lu-So. 2. Rennen: Duncan, Tausendkühler. 3. Rennen: Pirna, Vildaste. 4. Rennen: Sam Williams, Quintan. 5. Rennen: Dahrenbeit, Dorothea. 6. Rennen: Silboplans, Gdu. 7. Rennen: Agina, Kurzak. 8. Rennen: Bandli, Verlenkette. 9. Rennen: Wagner, Vu Gratian.

Waisand-Vallée. 1. Rennen: Marc Rohrum, Wm. Taiten. 2. Rennen: Sweet Vign, Springa Fawn. 3. Rennen: Starlina, Tot. 4. Rennen: Carinola II, Stall Gohn. 5. Rennen: Buck Up, Edan. 6. Rennen: Oliver VI, Ve Christen. 7. Rennen: Ve Simon (I), Adret.

Sportspiegel

Die deutsche Tisch-Tennis-Rangliste, die erstmals vom DTZB. aufgestellt wurde, steht bei den Damen Frau Müller-Müller (Berlin) vor Frä. Carnag und Frä. Stettiner an der Spitze, bei den Herren den Dresdner Madjaroglu vor Nidelsburg, Dr. Caro und Wendand (Berlin). Frä. Wegner als vorjährige Spitzenpielerin konnte nicht placiert werden, da sie wegen Krankheit an keinem Turnier teilnahm, bei den Herren gilt daselbe für Haensch wegen beruflicher Verbindungen.

Im Großen Preis der Republik sind nach der Einsatzzahlung am 16. September noch 23 Pferde startberechtigt, von denen Alba allerdings inzwischen durch Tod ausgeschieden ist. Somit finden sich in dem am 19. Oktober zur Entscheidung gelangenden 105.000-Mark-Rennen noch alle dreijährigen und älteren Pferde vor, die Anspruch auf den reichen Preis erheben können.

Niedrige Preise bezahlt man in Amerika für Polo-Ponies. So wurden bei einer Auktion in Weisburg für 25 Ponies rund 310.000 Mark erlöst. Eine sechsjährige Stute erzielte mit 40.000 Mark den höchsten Preis.

Zum Professional erklärt wurde der amerikanische Tennisspieler Fred Mercur. Der jugendliche Spieler, der erst kürzlich an der Meisterschaft in Forest Hills mit gutem Erfolge teilnahm, hatte sich schwere Verletzungen gegen die Amateurbestimmungen zuzuschulden kommen lassen.

Radspport

Bergmeisterschaft des DRB

Als Abschluss der diesjährigen Straßenrennzeit fand am Sonntag die Bergmeisterschaft des Bezirks Dresden und des Kreises 2 im Sächsl. Radfahrerbund auf der etwa 8 Kilometer langen Strecke Scharfberg-Planen statt. Insgesamt stellten sich 15 Bewerber dem Start, von denen der Einzelfahrer Mag Stäbe in 7:46,2 den Sieg und Titel davontragen konnte. Der vorjährige Sieger Rudolf Schumann verlor nur den fünften Platz zu belegen. Die Ergebnisse: 1. Stäbe, Einzelfahrer 7:46,2, 2. Schill, Albatros Dresden, 7:54, 3. Starke, RB. Trauhau 7:58, 4. Rüter, Albatros Dresden 8:19, 5. Schumann, RB. Scharfberg 8:30, 6. Kurz, Einzelfahrer 8:22, 7. Röber, Albatros Dresden 9:18,2.

Sawall nicht zu schlagen

Großer Preis von Berlin. 1. Sawall 100 Kilometer, 2. Bremer 99,665, 3. Graffin 98,280, 4. Paillard 96, 5. Rappot 95,240 Kilometer.

Radrennen Plauen

Beim Radrennen in Plauen zeigte sich der hervorragende Dauerfahrer Georg Wener von seiner besten Seite. Er gewann alle drei Läufe des großen Herbstpreises in leichter Manier gegen den Dresdner Alfred Schmidt, sowie den Plauener Baumgärtel und Währbrüder, der sich nach seinem Sturz in Münster zum ersten Male wieder vorstellte.

Reinholdrennen des RB. Sonderfall 96 (DRB). Am Ende einer wiederum reichhaltigen Sportzeit veranaltete der Verein mehrere Straßenrennen. Die Beteiligung war in allen Gruppen sehr gut. Reinholdmeister wurde der Radfahrer Poppel in 1:04:45 auf einer 43 Kilometer langen Strecke; 2. Hennewig 1:06:31; 3. Raubisch 1:08:32. — Weitere Ergebnisse: Jugendmannschaftsfahren über 42 Kilometer: 1. Redo-Preitina 1:05; 2. Wühlbach-Teichmann 1:05:30; 3. Adam-Weichert 1:05:40. — Radfahrer, 42 Kilometer: 1. Poppel 1:04:45; 2. Hartmann 1:06:04; 3. Frier 1:06:29. — Fahrer ohne Plauen (Währbrüder), 20 Kilometer: 1. Ullmann 84:59; 2. Hune 37:09; 3. Friedrich 38:15.

Scharen von Radfahrern, Motorradfahrern und wohl an die tausend Autos machten sich gestern früh aus Rab und hern auf den Weg in Richtung Königsbrück. Zahlreiche Omnibusse schleppten Menschenmassen heran, die Eisenbahn wurde hart benutzt, und Laufende wanderten nach dem Truppenübungsplatz, dem Schauplatz des Motorradrennens, veranaltet von der Landesgruppe Sachsen des Deutschen Motorradfahrerverbandes.

Durch ein hartes Vollgasfestot ging der Verkehr auf allen Zufahrtsstraßen glatt vonhatten. Für Unterbringung der Autos und Motorräder war durch zahlreiche Parkplätze gesorgt, die leicht und bequem hätten fassen können. Die Rennstrecke selbst ist und bleibt eine der idealsten für derartige Zwecke, da sie so nur an einem einzigen Punkte eine bewohnte Ortschaft Schmorlau kreuzt. Sie ist in gutem Zustande, kurvenreich und stellt die Anforderungen, denen ein guter Fahrer genügen sein muß. Ruhergütig war die Wegführung, Kilometerweit verwendete man Drahtseil. Die besonders gefährlichen Kurven waren in weitem Bogen „leer“ gehalten, und in der Nähe befindliche harte Hindernisse für alle Fälle „gut gepolstert“. Die 9,4 Kilometer lange Rundstrecke war von Zuschauern umsäumt, namentlich in Ottershag mit seinen vier dicht aufeinanderfolgenden Kurven fanden die Zuschauer besonders gedrängt. Start und Ziel waren an der Straßenkreuzung Steinborn-Schmorlau und Biesitz-Königsbrück. Dort herrschte reges Leben.

Mit 20 Minuten Verspätung begannen um 10.30 Uhr die Rennen, nachdem die Oberleitung, Vollget usw. Rab auf einer Rundfahrt nochmals überzogen hatte, das alles in Ordnung war.

10 Fahrer der Klasse über 500 Kubikzentimeter gingen zuerst ins Rennen. In kurzen Abständen folgten 11 Fahrer der 500er Klasse, darauf 11 Fahrer der 300er Klasse und zuletzt 8 Fahrer der 200er Klasse. Interessant anzusehen, wie die einzelnen Gruppen in Qualm und leichtem Staub gedrückt, davonkürten. Schon reichlich 8 Minuten war die erste Runde durchfahren. Schon in der 2. Runde hatte sich das Feld auseinandergezogen. In der Klasse über 500 Kubikzentimeter führte Schreiber (Reihen) vor Danik (Albatros), Wölke (Erfurt), Steinborn, Gräner usw. Schreiber behauptete sich auch zur 2. Runde an der Spitze, hart bedrängt von Danik, der in der 3., 4. und 5. Runde die Führung an sich zu nehmen vermochte. Am Schluß der 6. Runde lag Schreiber wieder vorn, in den nächsten 8 Runden wieder Danik, der allerdings in der Schlussrunde Schreiber vorbeistieg und gegen diesen ehrenvoll unterlag. Schreiber als der Sieger dieses Laufes fuhr einen Stundenbruchzeit von 95,8 Kilometer heraus, Gräner (Pirna) folgte, einen sehr guten 8. Platz vor Gräberger (Dresden), Wölke (Erfurt) und Herzog (Dresden), der sogar eine Jubelrunde fuhr. Steinborn (Schweinitz) und Wulmann (Völsau) schieden schon in der 1. bzw. 3. Runde wegen Defekten aus.

Das Rennen der 300er Klasse hatte Schminke (Weimar) von der 1. Runde an fest in der Hand. Mit besonderem Schmelde keuerte er seine Maschine durch die Kurven, gab die übernommene Führung nicht ein einziges Mal ab und gewann gegen seinen Verfolger einen klaren Vorsprung von 4 Minuten. Er fuhr denn auch die schnellste Zeit des Tages bei einem Stundenbruchzeit von 96,8 Kilometer. Hinter ihm wechselten die Plätze wiederholt. Zunächst hielt sich Heinrich (Veitzsch) recht tapfer auf dem 2. Platz, immer knapp hinter Schminke. Arandien Defekt mußte ihn aus dem Rennen gemorren haben. Trepte übernahm seinen Platz in der 7. Runde, gefolgt von Heiliger (Dresden), Voigt (Plauen), Richter (Soda) und Obiger (Röthschau). Diese Reihenfolge blieb auch in der nächsten Runde, dann fiel Heiliger auf den letzten Platz zurück und Obiger schob sich vor Richter, so daß am Ziel hinter dem Sieger Schminke Trepte, Voigt, Obiger, Richter und Heiliger lagen.

Das Rennen der 200er-Klasse wurde angeführt von Scheller (Erfurt) vor Herrmann (Neudörfen), der in der zweiten und dritten Runde vor Lauffen (Niederhohndorf) und Franke (Dresden) führte. In der vierten Runde lag Lauffen vorn, und zwar vor Herrmann, der leider in der nächsten Runde wegen Benzinrohrbruchs ausfiel. Lauffen behielt die Spitze und gewann vor Jäppelt (Dresden) und Kiesbauer (St. Egidien). Nur diese drei Fahrer beendeten dieses Rennen, bei dem Lauffen einen Durchschnitt von 89 Kilometer herausfuhr.

Handball

Handballspport am Sonntag EE. 04 Freital geschlagen

Die drei Punktspiele der ostsächsischen Ia-Klasse brachten überraschende Ergebnisse. Das Spiel Dresden Sport-Club gegen Saldmweitz wurde von ersterem kampfslos gewonnen, da die Südmeier unvollständig antraten.

Dresdensia gegen EE. 04 Freital 9:4

Überraschend hoch für sich. In einem raffigen Kampfe, spannend bis zuletzt, wurde der unglücklich kämpfende Ostsachsenmeister vor seiner zahlreichen Anhängerzahl niedergelassen. Dresdensias Sieg fiel nach dem meist ausgeglichenen Feldspiel zu hoch aus, verdient war er durch bessere Schußleistungen des Innenkurms, in dem wieder Partig und Heiliger besonders gefielen. Dieses Plus gab dem Ausschlag, die Freitaler Angriffstreife dagegen vermochte sich nicht so gut durchzusetzen. Erst eine Umstellung zwischen Höhne III und Höy ließ sie erfolgreicher werden. So gelang es, von 1:6 auf 4:6 aufzuholen, aber ein fabelhafter Endspurt Dresdensias brachte in den letzten acht Minuten noch drei Erfolge, den letzten fast mit dem Schlupf. Besonders in der zweiten Halbzeit meißerte Straube im Dresdensia-Tor eine Reihe gefährlicher Schüsse, zweimal kam ihm die Torlatze zu Hilfe. Die heftige Elf hatte an Stelle Grate auf dem linken Flügel Zehle, auf dem rechten v. Unfriedel, was sich glänzend bewährte. Die Weikereil erschien wie angefündigt, nur verteidigte Neu und Heibler spielte als Wüter. Der Veitzscher Schiedsrichter Hiltig war bei dem rasenden Tempo seiner Aufgabe gemessen, er bestrafte in der zweiten Zeit erst Zimmermann (Dresdensia), dann Seidler (Freital) mit Felderweis, ohne daß es sonst hart zugegangen wäre.

Die 200er-Klasse startete mit drei Fahrern, davon nur Kluge (Gödenberg) schon nach der ersten Runde aus und Heilke (Dresden) nach der achten Runde, so daß der übrige Teil des Brauns (Veitzsch) nach einer Fahrt von 1:16:30 „gewann“.

Von 25 gestarteten Fahrern beendeten also insgesamt 16 Fahrer das Rennen. Ein reichlich hoher Ausfall!

Zum Rennen 2. der Klubmeisterschaft

Hatten sich neun Mannschaften gemeldet, die in drei Gruppen starteten, und zwar je ein Fahrer aus jeder Mannschaft. Die Erste in diesem Rennen war für den „Motorradclub“ besonders groß, denn nicht weniger als 16 Fahrer stellten sich! Nur 11 Fahrer fuhrten das Rennen bis zum Schluß durch. Und da das Rennen über 20 Runden ging, erlahmte das Interesse mehr und mehr. Der Chemnitzer Motorradklub 1912, der mit zwei Mannschaften im Rennen lag, hielt sich mit seiner DRB-Mannschaft am besten. Mit bewundernswürdiger Gleichmäßigkeit zogen diese drei ihre Bahn und gewannen verdienterweise mit einem Durchschnitt von 91,8 Kilometer. Damit hat der Klub zum dritten Male die Klubmeisterschaft an sich reißen können. Die zweite Mannschaft des Klubs führte bald Jänke durch Venittschaden und später noch Hirz wegen Motorchadens ein. Der dritte, Wäner, fuhr trotzdem unentwagt sein Rennen durch. Den zweiten Platz in der Klubmeisterschaft sicherte sich der Dresdner Motorradklub 1914 mit den Fahrern Jaspel, Wolkonant und Rab. Jaspel auf CD. Von den Dreien gefiel Jaspel besonders gut, der gegen seine Klubkameraden einen Vorsprung von über zwei Runden herauszufahren vermochte und obendrein die beste Zeit mit einem Stundenbruchzeit von 96,8 Kilometer fuhr. Nur diesen beiden Mannschaften ist keine weitere geschlossen durchs Ziel gekommen. Der dritte Platz wäre beim Durchhalten des Fahrers Gissa an die Sportgemeinschaft Weichen-Plan gelang. Schließer von dieser Mannschaft hatte zu Anfang des Rennens Reitenchaden, ging nach Behebung wieder ins Rennen und fuhr mit beachtlichem Schmelde und Elfer, der durch den Ausfall Gissas leider vergeblich war. Bis Schluß fuhrten das Rennen noch durch: Wadwig vom Motorradklub Weichen 1928, Bismick und Halkenberg vom Erfurter Motorradklub und Semmt von der Motorrad-Vereinigung Schweinitz.

Gegen 3/8 Uhr wurden die Sieger mit Kränzen auf ihre Ehrenrunde geföhrt.

Ergebnisse:

Rennen 1, Radweissfahrerlauf über zehn Runden = 94 Kilometer. Klasse über 500 Kubikzentimeter, gestartet 9, am Ziel 4: 1. Schreiber auf RB. 1:02:08, Durchschnitt 95,8 Kilometer; 2. Danik auf Rabbe 1:02:46; 3. Gräner auf RB. 1:04:07.

Klasse 500 Kubikzentimeter, gestartet 11, am Ziel 6: 1. Schminke auf Standard 58:11, Durchschnitt 95,8 Kilometer; 2. Trepte auf RB. 1:02:38; 3. Heiliger auf CD. 1:09:34.

Klasse 300 Kubikzentimeter, gestartet 11, am Ziel 8: 1. Lauffen auf RB. 1:03:37, Durchschnitt 89 Kilometer; 2. Jäppelt auf RB. 1:11:46; 3. Kiesbauer auf RB. 1:18:50.

Klasse 200 Kubikzentimeter, gestartet 8, am Ziel 1, Braune auf DRB. 1:16:30, Durchschnitt 78,9 Kilometer.

Schnellste Zeit: Fahrer 20, Schminke auf Standard, Durchschnitt 95,8 Kilometer.

Rennen 2, Deutsche Klubmeisterschaft über 20 Runden = 188 Kilometer. Sieger: Chemnitzer Motorradklub 1912 (DRB); Richter auf DRB. (Excellor) 2:08:12, Durchschnitt 91,8 Kilometer; Träger auf DRB. (Excellor) 2:08:12; Winkler auf DRB. (Excellor) 2:07:14; 2. Sieger: Dresdner Motorradklub 1914 (DRB); Jaspel auf CD. 1:58:38, Durchschnitt 95,8 Kilometer; Wolfenandt auf CD. 2:14:19; Alblamen auf Sunbeam 2:12:42. 3. Sieger fiel aus wegen Aufgabe des Fahrers 74.

Schnellster Fahrer: Jaspel auf CD. 1:58:38 = 95,8 Kilometer. Schnellster Fahrer: Richter auf DRB. 2:08:12 = 91,8 Kilometer. Drittschnellster Fahrer: Semmt Gütel 2:06:51 = 89,2 Kilometer.

Spielverlauf: Partig warf zum ersten Male ein (5. Minute), Kühne gleich für Freital im Anschluss an einen Strafwurf aus. Vorbildliches Zuspiel schuf durch Partig, Heiliger und wieder Partig drei weitere Tore und durch Strafwurf Kaiser den Fausenhand von 5:1 für Dresdensia. Dann erhöhte nochmals Partig auf 6:1. Es folgte eine Druckperiode der Freitaler, die durch Strafwurf von Höhne II und zweimal durch Höhne III auf 4:6 verbesserten. Beiderseits nur mit zehn Mann stellten Heiliger mit dem 7. und 8. und Kaiser mit dem 9. Tore den Schlußhand her.

Guts Rutz gegen Rafensport 6:5

Nach einem Treffen mit nicht weniger als elf Treffern und mit knappen Ausgängen blieben die Punkte bei Guts Rutz, obwohl der Schiedsrichter die zweite Zeit um einige Minuten verkürzt haben soll. Es schien, als ob die Jodannstädter mit Heiliger als Erlösungsmann für den verlegten Mittelstürmer Wäner die Neuzugänge in Grund und Boden spielen wollten. Nach zwei Minuten fand es durch Wäner schon 3:0, aber Pfäner holte einen Treffer auf. Ein Dreizehnmeterball brachte durch Wäner das 3:1. Bester stellte auf 4:1, aber Pfäner und der rechte Außenstürmer Müller verkürzten zum Halbzeitstand von 4:3. Nach einem Strafwurf von Heibler blieb es 5:3, nach einem solchen von Müller 5:4. Bester erreichte das 6:4, aber ein von Müller verwandelter Dreizehnmeterball verkürzte auf 6:5, und der Ausgleich schien bedenklich nahe. Da beendete der Schieds das Spiel, das von Guts Rutz nicht mit dem gewohnten Schmelde durchgeführt wurde, besonders der Erfolgeitürmer war zu langsam. Die Rafensportler verdienten ein Gelamblob. Schiedsrichter Heiber (Veitzsch) entschied gerecht.

Spielvereinigung gegen Brandenburg 3:3

Das Unentschieden ist ein großer Erfolg für die Raufhüter, die logar dem Spielverlauf nach eher einen Sieg verdient hätten. Beim



DIE NEUE
QUALITÄTS 6 ZIGARETTE

KEIN MASSENPRODUKT

TRUSTFREI

ZIRINI ZIGARETTENFABRIK G. M. B. H. DRESDEN
Generalvertretung: B. Alfred Hentzschel, Dresden-A. 24, Hohe Straße 14, Fernruf 41697

Dresdner Sport-Club im Kommen

Ring/Beuling unterliegt 7:1 - Meißner durch 3:0 Sieg über Dresdenia Spitzenreiter, erster Erfolg im Hängeparc - In der 1b-Klasse EC 04 Freital geschlagen

Das Wetter ist auch in diesem Jahre dem Fußball held. Nach einem Sonnabend voll ununterbrochenen Regens führt die am Sonntag der Himmel auf und der Wind weht für freudige Spielverderber. In der ersten Klasse gab es nur drei Treffer um die Punkte. Befondere Spannung galt dem Spiel

Dresdner Sport-Club gegen Ring/Beuling 7:1

Man verstand sich einen besonderen Kampf. Viele von den etwa 2000 Zuschauern hatten Treffer zwischen Blauschwarz und Schwarzrot in Erinnerung. Wie zu den spannensten im Dresdner Fußball geschienen. Diesmal war es ein sehr in schwerer Sieg des Meißner. Man spricht von Wendebewegungen in den Schiedsleben der Meißner, nun, DSC, jedoch ohne jegliche leistungsmäßige Auswirkung über die Meißner Schlappe hinweggekommen zu sein und spielte... wie ein im Wal. Jedoch ist das auch mit Rückschlüssen zu bemerken. Die Meißner waren ein recht schwacher und oft zerfallener Gegner. Man hatte beiderseits umgehört, sah Bachmann wieder in der Väterreihe, neben dem Rechtskäufer Engelmann Wolf als Rechtsverteidiger, Müller als Stürmläufer und den linken Alfred Rade-Blüden. Auf der anderen Seite verteidigte Klaus neben Döring, Müller kämpfte auf dem linken Flügel und an Stelle von Curjelg Müller Guederfiewicz nach Jahren wieder einmal das Tor.

Doch was ist eigentlich mit den Meißnern los? Verlieren die Mannschaft unter einer Woche, auf jeden Kampftag zu verlieren? Es ist herrlich, wenn man im Fußball durchaus regelrecht spielen will, aber dennoch dort Kampfkraft und Stegeswille nicht darunter leiden. So aber machte es die Mannschaften dem DSC. Bisweilen sehr leicht, zumal sie sich nur in minutiösen Spielphasen überdauern und auf jeden Mannschaftsspieler weit schwächer Leistungen zeigte, als man allgemein von ihr gewohnt ist.

Schon in der 6. Minute hand es durch Hofmann, nach einem Freier Eckardt, 1:0, die 12. Minute sah Berthold nach durchaus haltbarem Schuß zum zweiten Male nicht ohne Verhinderen von Viehig erfolgreich, die 40. Minute brachte durch Hofmann den dritten Treffer und in der 46. Minute hand durch Hart gefälligen Ball Berthold das Halbsergebnis von 4:0 fest. Das das Spiel dennoch offen war, bewies die 5:1 Eckardt. Nach der Pause sah sich Ring zusammen, trug gute Kräfte vor, doch alle häuften der Kuchensüßmer schickten an der Unterseite des Innensturms, nur einmal konnte Rade, von Blüden bedient, in der 66. Minute erfolgreich sein, ein weiterer Erfolg nach einem Eckardt wurde von Eckardt auf der Unterseite verdrängt. Dann jedoch war es vorbei, DSC dominierte, Hofmann erholte auf 6:1 und einen Freier Dauerer wurde schließlich Schloffer zum Heben und letzten Treffer aus. Eckardt 7:4 für Ring. Bei den Meißnern gefiel rechtlos eigentlich nur Eckardt. Viehig kam nicht ohne Unschicklichkeiten aus, Dauer verlor so manches, Tannert und Bachmann erlitten ein großes Verwund. Ganz unklar war der Sturm, eine Änderung nach dem Wechsel hätte nicht schaden. Müller war sehr langsam, Rade technisch gut, Wolf zeigte nicht allzuviel, auch nicht die beiden Kuchensüßmer.

Beim DSC, gefiel Guederfiewicz, der auch als „Alter Herr“ seinen Mann stellte. Döring spielte sehr sicher und Klaus machte als sein Nebenmann keine schlechte Figur. Der beste Mannschaffstiel war die Rückreihe. Viehig zeigte manches Rabinettstücke. Im Sturm gefielen Hofmann und Hofmann, von Müller hingegen erwartet man noch immer die Leistung als Kuchensüßmer. Unverwundlich kämpfte Berthold, auch Schloffer zeigte wieder Einsätze und Schnelligkeit. Schiedsrichter Beck, Werleburg, leitete unauffällig, aber wenn es not tat, doch recht energisch. Vor dem Spiel traten sich Ring-Beuling Meißner und DSC, Meißner 1:1 (1:0).

Sportgesellschaft 1893 gegen Rasenport 2:0

Im Hängeparc gab es ein recht hohes Gefecht, das indessen die Hausmann durch bessere Sturmleistungen verdient gewonnen. Bei 1893 zeigte Meißner, der durch Eckardt nicht über Erfolg war. Bei Rasenport vermehrte man den linken Kuchensüßmer Eckardt, für den Weilmann spielte. Beide Mannschaften zeigten ganz ähnliche Leistungen. Im Angriff sah man so manchen Verfolger, die Rückreihe gaben keinen Anhalt, ungeschicklich auf konnte man aber nur beiden Eckardt bezeichnen. Hier zeigte Eckardt im Tor wieder beide Eckardt bezeichnen. Hier zeigte Eckardt im Tor wieder beide Eckardt bezeichnen. Hier zeigte Eckardt im Tor wieder beide Eckardt bezeichnen.

Meißner EC 08 gegen Dresdenia 3:0

Vor mehr als 1000 Zuschauern, darunter viel Meißner Anhang, blieb auf dem Quis-Musik-Platz die Heberaufschau aus. Diesmal legten die Meißner, doch war ihr Sieg über die neuformierte Dresdenia-EC keineswegs überzeugend, wenn auch durch besseres technisches Können verdient. Zwei grobe Fehler des Torhüters Schmidt und ein Eigentor von Klop waren die Ausdeute an Toren in einem Spiel, nicht viel von Werten, in dem Dresdenia nicht viel. Meißner nicht viel mehr zeigte. In der zweiten Halbzeit war sogar Dresdenia trotz Ausfalls Viehig meist tonangebend, aber auch der überfallige Ehrenreiter blieb verlor. Der Meißner Torhüter Dörner war unüberwindlich, einmal rettete die Querlinie. Eckardt II und Fohel waren die Torhünger der Meißner, über deren Spiel man allgemein enttäuscht war.

Punktrangordnung der 1a Klasse

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
EC 04 Freital	5	5	0	0	14:2	10:0
EC 08 Meißner	4	4	0	0	20:2	8:0
EC 01 Dresdenia	4	1	2	1	11:6	4:2
EC 02 Rasenport	3	3	1	1	24:8	7:3
EC 03 Dresdenia	3	1	1	1	6:6	3:3
EC 05 Rasenport	2	2	0	0	2:10	0:4
EC 06 Rasenport	4	2	2	0	4:19	2:6
EC 07 Rasenport	4	1	1	2	3:11	3:7
EC 08 Meißner	4	1	1	2	3:16	1:7

In der 1b-Klasse gab es im großen und ganzen Favoritenfolge. Ueberrauschend kommt der Sieg im dem Spiel

EC 07 Meißner gegen EC 04 Freital 3:1
Kaufung sah es nach einem Erfolg des Spitzenreiters aus, denn der Quisbrücker brachte die Freitaler bis zur Pause in Führung, dann aber wurden die Meißner immer mehr überlegen, noch II sorgte für den Ausbruch und den Siegestreffer.

Quis Meißner gegen EC 04 Freital 3:1
In Meißner zeigte Quis Meißner mächtig, schon beim Wechsel hand es 1:0. Die Tore schossen Viehig (2), Schmal, Hartmann (je 1) und Van (1).

Vollsporthilfe gegen EC 04 Freital 5:0
Ein schwerer Sieg der Meißner. Zwar blieb es erst 1:0 beim Wechsel, doch dann sorgten Eckardt (2), Dörner (2) und Eckardt (1) für die Tore.

Sportklub gegen EC 04 Freital 3:1
Ganz überlegen gewonnen die Meißner. Pause 5:0. Erst beim Stande von 3:0 kamen die Freitaler zum Vordringen. Torhünger: Eckardt (2), Dörner (2), Viehig (2), Dörner (1) und Fohel (je 1).

Habebecker Ballspielklub gegen EC 04 Freital 3:1
Das Ergebnis hand schon nach den ersten 45 Minuten fest. Falkenberg und Gotsche zeigten auf 3:0, ein Eigentor der Freitaler ergab den dritten Treffer, erst dann schloß sich das Freital.

Favorit gegen EC 04 Freital 4:2
Nach toller Pause ging im Gesellschaftsspiel Favorit mit 2 Treffern in Führung, zeigten nach dem 3:1 auf 4:1, erst dann verfuhrte Eckardt auf 4:2.

Quis Meißner gegen EC 04 Freital 3:1
Quis Meißner zeigte im Hängeparc den Meißner Sportklub 4:2 (2:0).

Spielvereinigung gegen Sportfreunde Freiberg 3:1
Im Freiberg hand die Meißner auf über 1400 Zuschauern verdient. In der ersten Zeit sah man ansehnliches Spiel. Hierfür hatte die zum Wechsel auf 1:0. Dann machten sich die Meißner Sturmleistungen der Freitaler geltend. Dietrich erholte auf 2:0, der Freitaler Dörner ließ den Ehrenreiter folgen, doch Viehig hatte den alten Meißner wieder bez.

Punktrangordnung der 1b Klasse

Verein	1. Abteilung			Tore	Punkte
	Spiele	gew.	unentsch.		
Vollsporthilfe	4	3	1	13:6	7:1
Favorit	4	3	1	25:9	6:2
Quis Meißner	4	3	1	10:8	4:2
EC 04 Freital	3	1	2	4:7	2:2
Sportklub Meißner	3	1	2	10:15	6:4
EC 07 Meißner	3	1	2	14:8	2:4
Sportfreunde Freiberg	3	1	2	8:6	2:4
EC 08 Meißner	4	1	3	5:14	0:8
EC 04 Freital	4	1	3	2:22	0:8

2. Abteilung
Kadeberger EC 4:4
Meißner EC 4:3
Sportklub 4:3
Sportklub Großhain 4:2
Kadeberger EC 4:2
Favorit 3:1
EC 04 Freital 3:1
EC 08 Meißner 3:1
EC 04 Freital 3:1
EC 08 Meißner 3:1

In der 2a-Klasse schloß Großhain 1897 den EC 04 Freital 4:0, Sportfreunde 09 und Spielvereinigung trennten sich 2:2 (1:1), Sportverein 1925 und Dresdner Ballspielklub spielten 0:0. Vom DSC wurde ein Spieler herausgeholt. Der Meißner EC schloß den Niederbaltzer EC 2:1 (1:1) und EC 04 Freital gab dem Dresdenauer EC 3:2 (1:0) das Nachsehen. Freiburger EC gegen EC 04 Freital 1:1.

Änderung der Spieltabellen im Fußball

Wie und der 1. Vorsitzende des VfB 08 mitteilt, ist ein Schreiben des Verbandes im VfB 08 eingegangen, demzufolge der 1893 der Spatungen in der Protokollangelegenheit nicht Platz greift. Demzufolge müssen unbeschadet ihrer eigenen Klassenangehörigkeit Dresdenia und VfB 08 ihre Spiele wiederholen. Dresdenia hätte also noch mal gegen Rasenport und Brandenburg anzutreten, VfB 08 gegen EC 04 Freital und Sportfreunde Freiberg zu spielen. Der Punkttausch ist also annulliert worden. Wir tragen diesem Umstand in unten beizugehen Tabellen Rechnung.

Dresdner Fußball der Woche

EC 04 Freital hat für Sonnabend ein Gesellschaftsspiel mit Freuchen Chemnitz abgeschlossen, das am Schützenhof Trausau ausgetragen wird.

Quis Meißner weilt in Chemnitz und tritt gegen den EC 08 an

Quis Meißner weilt in Chemnitz und tritt gegen den EC 08 an.

Fußballspiel im Bezirk Meißner

Meißner EC gegen Eckardt EC 7:0 (4:0). Ein glattes Ergebnis erzielte der ehemalige Nordböhmenmeister. Trotz harten Gegenwindes waren die Meißner dauernd überlegen und legten durch Horn und Mering bis zur Pause vier Tore vor. Dann waren Horn, Viehig und nochmals Horn die Torhünger der zweiten Halbzeit. Schiedsrichter: Rade (Ring/Beuling).

Sportklub Meißner gegen EC 04 Freital 3:0 (2:0)

Beiderseits kein schönes Spiel bei dem heftigen Wind. Die Meißner waren trotzdem leicht überlegen, Brinkmann und Eckardt zeigten bis zur Pause auf 2:0. Mit dem Wind waren sie nicht mehr so gut, dennoch stellte wieder Brinkmann auf 3:0. Klaus schloß für Meißner das erste Tor. Einen Straßstoß des Dresdner Mittelfeldlers ließ der gegnerische Torhüter durch die Hände gleiten. Das zweite Tor des Meißner war ein Selbsttor der Dresdner Verteidigung. Brinkmann erzielte schließlich auf 3:2.

Fußballspiel in der Oberlausitz

Vittau: Vittauer Ballspielklub gegen Sportklub Vittau 3:5.
Rauscher: Rauscher gegen Spielvereinigung Rauscher 4:2.
Reppertshausen: Sportklub gegen VfB Rauscher 5:3.
Großhain: Sportklub gegen Ballspielklub Reichenau 5:0.
Erfurt: 1911 gegen Sportverein 1908 Bischofswerda 2:2. VfB Erfurt gegen EC 04 Freital 3:2.
Bischofswerda: VfB gegen VfB Rauscher 4:3.
Gaußig: Sportverein gegen VfB Rauscher 1:4.

Wendebewegungen der 1a Klassenklasse

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
EC 04 Freital	5	5	0	0	14:2	10:0
EC 08 Meißner	4	4	0	0	20:2	8:0
EC 01 Dresdenia	4	1	2	1	11:6	4:2
EC 02 Rasenport	3	3	1	1	24:8	7:3
EC 03 Dresdenia	3	1	1	1	6:6	3:3
EC 05 Rasenport	2	2	0	0	2:10	0:4
EC 06 Rasenport	4	2	2	0	4:19	2:6
EC 07 Rasenport	4	1	1	2	3:11	3:7
EC 08 Meißner	4	1	1	2	3:16	1:7

1b-Klasse

Ring/Beuling gegen Rasenport 4:2 (3:1). Erwartungsgemäß behält Ring die Oberhand, wenn auch nur knapp.

Sportgesellschaft 1893 gegen EC 04 Freital 3:1 (2:0). Wieder war Gänzel I mit 3 Toren der erfolgreichste Torhünger in dem überaus hohen Siege der Meißner.

Kadeberger EC gegen VfB 08 (2:0). Der hohe Sieg erklärt sich aus dem unvollständigen Auftreten der Meißner.

Meißner EC 08 gegen EC 04 Freital wegen Nichterscheins des Schiedsrichters ausfallen.

Gesellschaftsspiel: Quis Meißner gegen Dresdner Ballspielklub 7:0 (6:0).

1. Klasse: EC 04 Freital gegen Quis Meißner 7:0 (1:0). Dresdner Handballklub gegen Dresdenauer EC 6:4 (4:3).

Rugby in Dresden

Sportgesellschaft 1893 erneut siegreich!

Diesmal gelang es den Dresdenern, im Hängeparc die stärkste Leipziger Kombination VfB-Rugbyklub mit 15:11 Punkten zu schlagen. Die Leipziger Akademiker stellten 6 Mann, darunter die bekannten Wappler und den Schotten Mills, der Rugbyklub 10 Mann. Das letzte Spiel hand schon bei der Pause 9:3 für die Dresdener, nachdem Wapplerschläger zwei Versuche geleist und Eckardt einen Strafstoß verwandelt hatte, während die Leipziger nur zu einem Versuche kamen. Viele vorbereiteten dann auf 9:6, doch ein erneuter Versuch durch Eckardt ergab das 12:3 für Dresden, das Eckardt auf 15:3 abermals durch Strafstoß ausdehnte. Gegen Eckardt kamen die Leipziger mehr auf, legten noch einen Versuch, der erlosch wurde. So unterlagen sie nur knapp mit 15:11 Punkten. Der VfB Leipzig, unser Mitbewerber Rugbymeister, war für die verbundene Volkseigenmannschaft einsetzungen, mit der der Leipziger Rugbyklub sonst eine Rugbyfamilie bildet, die sich schließlich in Leipzig von den Dresdenern geschlagen wurde.

Boxen

Vorjugendturnier des Gaues Ostachsen

Das nach zweijähriger Unterbrechung vom Gau Ostachsen veranstaltete Jugendturnier war von den Dresdenern recht erfolgreich bestritten worden, so daß nach allem Ausschlag abgewickelt werden mußten. Die im Durchschnitt gezeigten Leistungen der Teilnehmer berechneten zu den besten Leistungen und auch die Anzahl der Startenden bemerkt, wie der Amateurboxsport langsam aber sicher an Boden gewonnen hat. Wenn alle Propagandamöglichkeiten richtig ausgenutzt worden wären, so wäre der Besuch sicher ein besserer gewesen.

Die Ergebnisse:

- Mittelschwer: Beckmann (DSC.) gegen Bösch (Freiberg), Sieger nach Punkten: Bösch.
- Leichtschwer: Blumenkranz (Dresden) gegen Freuche (DSC. 14), Sieger nach Punkten Freuche. Keller (DSC.) gegen Wagner (DSC. 14), Sieger Keller durch Aufgabe in der zweiten Runde. Uhlmann (DSC.) gegen Heide (DSC.), Sieger nach Punkten Heide.
- Mittelschwer: Stante (DSC.) gegen Franke (DSC. 14), Sieger nach Punkten Stante. Silbermann (Dresden) gegen Bauer (DSC.), Resultat unentschieden. Erler (Dresden) gegen Danneberg, Sieger Erler durch Niederschlag 2. Runde. Eckardt (DSC.) gegen Zehnhauser II (Dresden), Sieger durch Niederschlag 2. Runde Eckardt. Dörner (DSC.) gegen Gieseler (DSC.), Resultat unentschieden. Schumann (DSC. 14) gegen Hübner (DSC.), Resultat unentschieden. Hübner II (Dresden) gegen Wittig (DSC.), Sieger durch Niederschlag 2. Runde Hübner.
- Schwergewicht: Fischer I Dresden gegen Gröndler (DSC. 14), Sieger nach Punkten Fischer I. Gönkel (Dresden) gegen Hara (DSC. 14), Sieger nach Punkten Hara. Kerschmar (Freiberg) gegen Boese (DSC.), Sieger nach Punkten Kerschmar. Baler (Freiberg) gegen Bitter (DSC.), Sieger durch Niederschlag 1. Runde Biter.
- Mittelschwer: Fuhr (Dresden) gegen Hornemann (DSC.), Sieger durch Niederschlag Fuhr. Desfort (DSC.) gegen Schumann (DSC.), Sieger nach Punkten Desfort.
- Mittelschwer: Bremer (DSC.) gegen Reichelt (VfB), Resultat unentschieden. Neumann (DSC.) gegen Runge (DSC. 14), Sieger nach Punkten Runge. Richter (DSC.) gegen Hoppe (Dresden), Sieger durch Niederschlag 2. Runde Richter.
- Schwergewicht: Jakobson (DSC.) gegen Dienst (Dresden), Sieger nach Punkten Jakobson.
- Schwergewicht: Spieß (VfB) gegen Möbius (Dresden), Sieger nach Punkten Möbius.

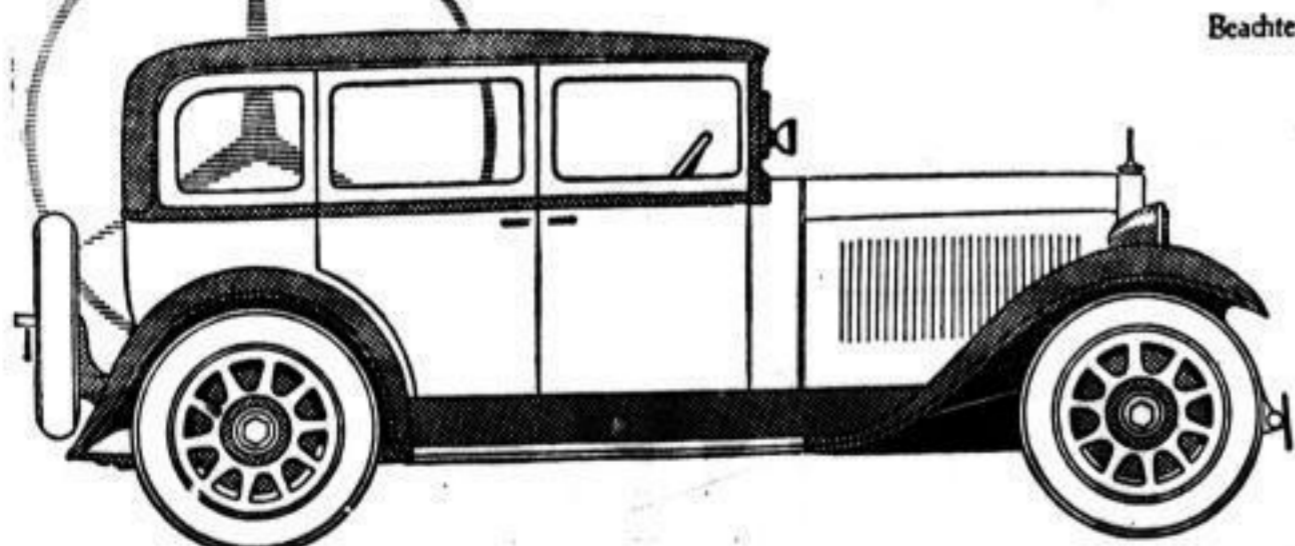
Flugsport

Luffler gewinnt den belgischen Königspokal

Der Wettbewerb der Sportflieger um den belgischen Königspokal ergab, wie schon in den beiden letzten Jahren, auch diesmal den Sieg des bekannten deutschen Piloten Robert Luffler, der mit seiner Klemm-Maschine nicht nur die technische Prüfung als Sieger beendete, sondern auch den am Sonntag ausgetragenen Rundflug mit dem Ziele auf dem Bräckerer Flugplatz in 1:31,52 überlegen gewann. Luffler hat damit die wertvolle Trophäe endgültig in seinen Besitz gebracht. Der zweite deutsche Teilnehmer, Fahrbach, ebenfalls auf Klemm, beendete den Streckenflug in 2:15,37 an dritter Stelle.

SCHON IHR ERSTER WAGEN KANN EIN MERCEDES-BENZ SEIN!

denn für weniger als 6000 Mark erhalten Sie den MERCEDES-BENZ TYP STUTTGART 200 (Zweiliter 8/38 PS), das anerkannte Spitzenmodell seiner Klasse.



DAIMLER-BENZ AKTIENGESSELLSCHAFT

Verkaufsstelle Dresden, Christianstraße 39, Fernruf 24091
Vertretungen: Bamberg: Carl Gast, Holzmarkt 27/29
Freiburg i. Sa.: Automobile Otto Weinhold Nachf.
Pirmas: Aug. Sieber, Waisenhausstraße 20, Fernruf 2081.

Beachten Sie seine besonderen Vorzüge: Sechszylindermotor von hoher Leistung, Kurbelwelle siebenmal gelagert, Kurzschlußthermostat, Luftfilter, dreifacher Ölfilter, 12 Volt Bosch-Dynamozündung (besser als reine Batteriezündung), vollautomatische Zentralschmierung, kein Pedaldruck nötig, immer gereinigtes betriebswarmes Motorenöl, spielend leichte Spindel-Lenkung mit Spezial-Dämpfungseinrichtung, Signalling auf dem Lenkrad, Vierrad-Innenbandbremse mit Servowirkung, keine Ganzstahl-Karosserie, sondern Original-Mercedes-Benz-Karosserie mit Holzgerippe, ganz auf Gummi gelagert, daher stabil und geräuschlos, Kofferbrücke, einzeln verstellbare Fahrersitze, Fußrasten für die Hintersitze, verstellbare Sonnenblende im Wageninnern, blanke Teile verchromt. Auf Wunsch Schnellganggetriebe.

Entscheiden Sie sich für keinen Wagen, bevor Sie Mercedes-Benz geprüft haben!

Ueberraschungen im Fußball bei den Turnern

Die Punktstreifen im Fußball brachten manches Überraschende...

Fußball:

Bei der Hirsch gegen Kopitz 2:0 (0:0). Kopitz hielt nicht ganz...

Handball:

Turngemeinde Pirna gegen Dresden-Zirkeln 7:2 (3:1). Einen...

Schlagball:

Röhlchenbroda 1. gegen Schachwitz 2:13. Obwohl der Wind...

Bereinsmeisterschaftskämpfe der Turner

Nach einmal belästigte der Herbst den Volksturnern des Gau...

gegen Rüter 6:4, 7:5; Dr. Wehla gegen Knorr 7:5, 6:1; Helm II...

Meisterschaften der Tennislehrer

Bei den Meisterschaften der Tennislehrer auf der Berliner Rot...

Kraftfahrtsport

Denne fährt wieder Weltrekord

Der Münchner Motorradfahrer Ernst Denne setzte am...

Caracciola siegt beim Schwabenbergrennen

Der neunte und gleichzeitig vorletzte Lauf zur Europa-Ver...

allen Klassen. Die Organisation von Gauvolkturnwart Kraft...

In der A-Klasse fanden die härtesten Kämpfe statt, da hier die...

Über die Einzelleistungen Vergold (WZB, Dresden) lief die 100 Meter...

Siegerliste: Turner: A-Bereine: 1. WZB, 1006 Punkte, 2. Neu- u. Antons...

Table with 5 columns: Turner, WZB Dresden, N u A, 1927, G. M., Tade. Dresden

Leichtathletik 35000 Menschen beim Kurmi-Fest Ladoumègue weit vor Pelzer - Kurmi geht spazieren

Der Magnet Kurmi hatte Tausende und aber Tausende nach dem...

Ergebnisse: 100 Meter: 1. Pfing (DT.) 11 Sek., 2. Herf (Sf.)...

Mitteldeutsche Fußball-Ergebnisse: Leipzig: VfB. Leipzig gegen Fortuna-BSG. 2:2, Fortuna Leipzig...

Norddeutschland für reinen Amateursport Gleich den Verbänden von Süd- und Südwestdeutschland...

Anderson leitet Deutschland gegen Ungarn Die Spielleitung beim Fußball-Länderspiel Deutschland gegen...

Ungarischer Fußballtag in Wien Im Hinblick auf den kommenden Sonntag in Dresden stattfindenden...

Hockey Hockeysport am Sonntag Akademischer Sportverein gegen Dresdner Sport-Club 2:2

Tennis WZB. gegen HZC. Blau-Weiß Siegreich Zum Klubwettkampf stellten beide Vereine je zehn Herren...

Advertisement for Luhn's Döpseln featuring images of the product boxes and text: 'Zum Linn und Dore nachfüllen', 'Linn Döpseln', 'LUHNS', 'Für Frauen und Kinder', 'Stück 40 Pfg.'.

Leinwandpapiere

Von der Reichsbürgerschaft

*** V. r. Unser Junge, der zu Ostern die Schule verläßt, war im vergangenen Sommer mehrere Wochen bei seinem Onkel in Berlin zu Besuch. Du kannst Dir ausmalen, was so ein Kerlchen für eine Begeisterung von seiner Reise mitbrachte. Das Erzählen wollte kein Ende nehmen, so daß seine Eltern zuletzt glaubten, der Junge habe sich in der Reichshauptstadt zum „Großstadtbesucher“ ausgebildet. Er behauptete nämlich u. a., Berlin sei die größte Stadt der Welt. Nun, lieber Onkel, Du wirst uns gewiß Aufklärung durch einige Zahlen usw. geben können. — Euer Sprößling wird sicher nicht übertrieben haben; denn selbst der Großstädter staunt über die riesenhaften Ausmaße, die die Weltstadt Berlin aufzuweisen hat. Bis 1. Oktober 1930 bestand Berlin aus 94 Einzelgemeinden und ist dem räumlichen Umfang nach in der Tat die größte Stadt der Welt. Seine Fläche umfaßt 884 Quadratkilometer, was etwa der Größe der Ostseeinsel Rügen entspricht. Berlin zählt heute 4,3 Millionen Einwohner und ist der Bevölkerung nach die größte Stadt des europäischen Kontinents und nach Kairo und London die drittgrößte Stadt der Welt.

Kostlos oder nicht

*** Eine besorgte Mutter (45 J.). „Das hältst Du von der Kostlos? In meiner Familie ging bisher alles am Schnürchen. Die Jungen haben ihre Arbeit und die Mutter kocht, und zwar, wie es sich gehört, Fleisch mit viel Gemüse, Kompot, Eierpeisen, eben wie man einen guten bürgerlichen Mittagstisch hält. Da ist auf einmal ein Vortrag über Kostlos. Einer von meinen Söhnen hört sich die Sache an ... und jetzt ist großer Familienzwist. Erst sollte ich mich umstellen. Wir Alten haben im Kriege gebungert genug. Als ich's nicht tue, soll es die junge Frau ... und das Ende ist nichts als Hunger. Was sagt Du als erfahrener Mann dazu? — Zuerst, daß jeder Nationalismus in Sachen der Ernährung Unsinn ist, namentlich so pöblich. In der Ernährung ist nichts so gefährlich, wie Einseitigkeit. Vegetarische Kost allein führt bestimmt dem Körper nicht alle die Stoffe zu, die er braucht, der junge Körper zum Aufbau, der alte zum Abbau. Auf der anderen Seite hat auch die Hausfrau, die „wie immer“ einen „guten bürgerlichen Mittagstisch“ kocht, von den modernen Ernährungslehren viel zu lernen, auch von den Kostlosen. Aber ... wo nicht gerade eine bestimmte Krankheit eine völlige Umstellung der Ernährung nötig macht (Entscheidung liegt beim Arzte!), genügt es vollkommen, wenn man neben der gewohnten Kost reichlich Rohkost genießt: Rettich, Radieschen, Tomaten. Rohes Obst ist wichtiger als „Kompot“. Auch mal ein kleines Schüsselchen Rohgemüse zum Abendbrot oder Frühstück wird den „Rohkostgenießern“ ebenso bekommen, wie den „Mittagewohnen“. ... und man wird von der Hausfrau nicht verlangen, daß sie das Gewohnte alles aufgeben muss und mit dem Neuen nicht fertig wird. Alles mit Sinn und Verstand, mit Maß und Ziel: auch die Kostlos!

Sifenstium

*** Darmloser Neffe B. „Bei einem siebenbürgischen Volksmann und Dichter, der Deutschland besonders liebt, fand ich folgenden mannhaften Spruch, der in unsere Zeit zu passen scheint:

Ihr verzählt euch, meine Lieben,
Tötet mit der Zahl die Wahl.
Lebensordnung muß gerichtet sein
Bei dem hohen Menschenmaß.
Wasse dem Mann erst lassen,
Der zu ihrem Heile aut.
Doch der Mann muß ihn Erlassen
Sie in ihrem Kern erfassen
Mit des heiligen Geistes Mut.
—
Muss was Hauken Wolfs erführen,
Muss sein Volk zum Wohle führen.“
—
Freiwillig poßt's auf unsre Zeit —
Sei's, daß wir in dieser Wahl
Handen aus dem Meer der Zahl
Endlich die Persönlichkeit!

Waisheit und Manufaktur

*** Richte K. v. a. Der von Dir erfragte Spruch: „Die größte Weisheit ist's, ein wahrer Mensch zu sein; Den Weisen seh' ich nicht, wo mir der Mensch entschwindet.“ Ist durch die Aufmerksamkeit eines Lesers des Briefkastens gefunden worden, und zwar in der früher beliebten Anthologie „Pharus am Meere des Lebens“. Darin ist er mit dem Namen Cronest bezeichnet. Friedrich Freiherr von Cronest war ein Dichter des 18. Jahrhunderts, dessen Drama „Cobrus“ 1757 einen Preis als bestes deutsches Drama davontrug. Der 1731 geborene Dichter, Sohn eines Generalfeldmarschalls, starb schon 1758. Er hinterließ noch ein unvollendetes Drama „Dint und Sophronia“, das Festung in der „Hamburgischen Dramaturgie“ nicht anerkannt. Außerdem schrieb Cronest Gedichte und Singsprüche. Und ... um es gleich zu sagen ... gefragt wird's doch ... „Pharus“ ist kein Personennamen, sondern bedeutet soviel wie Leuchtturm.

Das amerikanische Zeitungsblatt

*** Frau M. W. (50 J.). „Kannst Du die genaue Adresse des Zeitungsverlegers William Rudolph Deary angeben? — Rein, die genaue nicht. Aber der Hauptsitz der Unternehmungen Dearys ist Neuporf. Schreibe also ruhig dahin; den finden Sie.“

Das Galan Himmell

*** Richte Martha (50 J.). „Mein Gelee schimmelt. Was soll ich tun? In meiner siebenundzwanzigjährigen Ehe ist mir's noch nie passiert. Kann man es auffangen? — Aufpassen, aber auch den Aufbewahrungsort (Speisekammer, Speiseschrank) völlig ausräumen, aufs gründlichste säubern und womöglich mal gründlich auswechseln.“

Ein intransigentes Soll

*** A. l. r. Neffe B. F. P. „1924 zwang mir meine Gemeindebehörde einen Mieter für meine Eigenvilla auf. Beschlagnahme waren nur drei Räume im Hause. Zur Aufbewahrung von Holz und Kohlen baute die Gemeinde dem Mieter im Garten mit meiner Genehmigung einen Holzschuppen mit Teerpendeldach. Heute ist das Dach eingestürzt. Wer hat für die Instandsetzung zu sorgen? Die Gemeinde will mich zwingen, ich die Gemeinde. Wer ist eigentlich jetzt Eigentümer des Schuppens? — Eine entscheidende Antwort auf diese Frage ist von hier aus nicht zu geben. Man kann, wenn nicht alle Einzelheiten der 1924 gepflogenen Verhandlungen und Abmachungen bekannt sind, nicht sagen, wie ein Gericht in diesem besonderen und gewiß nicht alltäglichen Falle entscheiden würde. Es wird sich empfehlen, daß Du dich auf folgenden Standpunkt stellst: Ich bin gar nicht Eigentümer des Schuppens. Daß er jetzt schon wieder baufällig ist, beweist, daß er gar nicht als dauernde Baulichkeit, sondern nur als Behelf für verhältnismäßig kurze Zeit gedacht war. Er ist also gar nicht als fest mit dem Grundstück verbundene Baulichkeit anzusehen und infolgedessen nicht mein Eigentum geworden. Ich habe nur gestattet, daß er, als Eigentum der Gemeinde, auf meinem Grundstück steht; der Mieter hat sich also, wenn er die Instandsetzung wünscht, nicht an mich, sondern an die Gemeinde zu halten.“

Was hat sie gebaut

*** Fragemännchen. Ein Freund des Briefkastens teilt mit, daß die „Bremen“ nicht bei Blohm & Voß in Hamburg, sondern bei der A.-G. Weser, jetzt Deutsche Schiffs- und Maschinenbau A.-G. in Bremen, Deschimag, gebaut ist.

Es zieht ...

*** Rette Wocheneid vom 14. September. „Weshalb benutze ich bei dem schönen Wetter den Zug nach Niederschloßwitz, um mein Wocheneid hier zu verleben. Ich freute mich auf die frische Luft und eroberte mir denn auch beim Umsteigen in Heidenau einen Sitzplatz am offenen Fenster. Aber kaum setzte sich der Zug in Bewegung, als eine Dame bat, das Fenster zu schließen, da es aiehe. Trotz feindseliger Blicke der Umstehenden wurde das Fenster geschlossen. Wäre es nicht möglich, daß die Reichsbahn für solche Ueberempfindliche stets den ersten Wagen hinter der Lokomotive mit der Aufschrift verleiht: „In diesem Wagen darf kein Fenster geöffnet werden.“ Du solltest mal sehen, wie dann diese „Es-zieht-Teute“ abnehmen würden. Vielleicht ist Dein Einfluß groß genug, daß er bis zur Eisenbahndirektion reicht.“ — Es muß noch ganz anders werden: Zweiter Wagen für Vorwärtsfahrer, dritter Wagen für Rückwärtsfahrer, vierter für Unterhalter, fünfter für Mitnehmendredendwoller, sechster für Pfeifenraucher, siebenter für Zigarettenraucher, achter für Zigarettenraucher, neunter für Nichtraucher, zehnter für — Käseemmenesser... dann braucht überhaupt niemand mehr auf den anderen Rücksitz zu nehmen, und dann ist's wohl richtig im Sinne unserer Zeit. Und ... Du hast vom 13. zum 14. Wocheneid gemacht? Hatte Du Dir denn auch einen Waischein besorgt und hast Du, wo Du warst, Deiner Bürgerpflicht genügt?

Die neue Gestaltung

*** O. St. In dem kürzlich in den „Dresdner Nachrichten“ erschienenen Gedicht: „Die Mode“ schickt eine lustige Leserin die folgende

Antwort:

Die Mode, die der Frauen Gärtnung hoch geracht,
Hat nicht, wie „O. St.“ sich denkt, reißlos beglückt!
Denkt nur mal an die Frauen, die so dich,
So breit, so korpusent, so ohne Schick!
Wenn diese Frauen, um der Mode zu genügen,
Jetzt hochgegarbt ihre Kleider tragen!
Wie würde dies den Spott erst recht entfachen,
Man würde nicht nur lächeln, sondern lachen!
Man würde sagen: Wählt ihr Frauen, bitte,
Nicht oben und nicht unten, nein, die goldne Mittel!
Daraus erhebt man, daß auch diese Modewende
Nicht ohne Tadel ist. Dies spricht 'ne Korpusente.

— Ihr tut nie gut, Euch über neue Moden zu beklagen,
Schlank oder rund... Ihr werdet's alle tragen.

Von Wägen ...

*** Richte aus Kestadt (50 J.). „Echentlich bin ich kein Sachse, sondern sogar sehr weit her, nämlich aus Ostpreußen. Aber e Wägen lebe ich nun schon im scheinbaren Sachsenland. Aber ich bin doch anderwärts gewachsen und habb mancherlei Mundart studieren können: breihsch, rheinländisch, bommerisch, was wieder anders ist, als das gewöhnliche breihsch, ein medlenburgisch, ein naderlich ooch ostbreihsch, was die schönste Sprache ist, die es gibt, na um mindestens viererlei sächsisch. Welche, ob das vielerlei Schrägenordnen mit der Schrägenverwirrung vom Turmbau zu Babel noch zusammenhängt? Oder ob es bloß in Deutschland gar zu viel Mundarten gibt, weil's das Land der vielen Parteien und Vereine und Ausschüsse und Grubben und Grübbchen ist, weil Einigkeit schmerz macht, um das wollen wir ja gar nicht sein, oder weil viele Wege dän Drei verdrängen ...? — Noch mehr von Deiner Würde wiederzugeben, konnte sich der Onkel nicht entschließen. Das einzige Boffidie, das De frucht, ist doch, ob's bloß in Deutschland soviel Mundarten gibt? Da biste awer sehr auf'n Dolmetsche. Wo anders ist es nämlich gerade so. Je geringer nämlich de Kultur, desto mehr gibt's Mundarten. Bei Nachbarlich hamme extra en „Sprachatlas für Frankreich“ rausgegeben. Und wenn De mal von Weichsel in de Wiggardie fährst (ni die draußen in Großen Garten) und De heerst von enn „Seval“ reden, womit das „Seval“ gemeint ist, da dais Dr vielleicht gehn, wie jenen richtigen Sachsen, der de aus Paris wiederkam und laachte: „Ree, die Franzosen, nich emal ihre eegne Mutterdichsprache verstanden!“ Der hadde nämlich sächsisch Französisch gesprochen. Antwort ich also, so enn richtigen „Apreisen“ gings ni besser ...“

Klub am Raifblag

*** A. M. „Ist es möglich, den Verbeegang des am 9. Februar 1930 verstorbenen Reichstagsabgeordneten Dr. Paul Levi zu erfahren? — Dr. Paul Levi war Rechtsanwalt in Berlin, geboren 11. März 1888 in Geddingen, besuchte Volks- und Realschule, Gymnasium, studierte Rechte auf den Universitäten Berlin und Grenoble. Seit 1908 Anwalt, seit 1920 Mitglied des Reichstags.“

Walter und Tolu

*** Rette Nichtgenannt. (15 J.). „1. Ist der Vater eines minderjährigen Kindes berechtigt, diesen nach Beendigung seiner Lehrzeit auf Grund politischer Verhältnisse die Wohnung zu verweilen? 2. Ist der Vater verpflichtet, seinem Sohne die nötigen Mittel zur Verpflegung zu stellen, um Bogls bei fremden Leuten, Nahrung und Kleidung usw. zu begleichen, wenn der Sohn erwerbslos ist. 3. Kann im Falle der Weigerung des Vaters der Sohn das Gesetz zu Hilfe nehmen. 4. Wohin wendet man sich da? — 1. Natürlich kann ein Vater seinen Sohn aus der Wohnung weisen. 2. Der Vater ist seinem Sohne gegenüber unterhaltspflichtig, wenn dieser außerstande ist, selbst seinen Unterhalt zu erwerben. Aber so, wie Du Dich ausdrückst ist das nicht, daß der Vater dem Sohne „die nötigen Mittel zur Verpflegung stellen“ müsse, um ... „zu begleichen“. Eine solche Unterhaltsgewährung fällt, wenn der Vater nicht ein sehr hohes Einkommen hat, so aus, daß der Sohn gerade aufs knappe und anspruchloseste davon leben kann. 3. Der minderjährige Sohn kann ohne weiteres nicht gegen seinen Vater, der ja sein gesetzlicher Vertreter ist, klagen. 4. Wenn man erwerbslos und ohne Einkommen ist, wendet man sich zuerst an die Erwerbslosenfürsorge. Das alles sollte Du aber „nach Beendigung einer Lehrzeit“ wissen. Und ... das beste wird wohl sein, Du gehst zu Deinem Vater und trittst ihm mit Deiner neugeborenen politischen Ueberzeugung nicht in einer solchen Form gegenüber, daß es nötig wird, daß er Dir die Wohnung verleiht.“

Limburg's Ozeanflug

*** Ein Flugfreund. „Gib mir bitte den genauen Tag an, als der amerikanische Flieger Lindbergh das Weltmeer zwischen Amerika und Europa überflog. Ist es wahr, daß sein Apparat bei der Landung durch unvernünftige Menschen beschädigt wurde? — Vom 21. Mai 1927 an in 36 Stunden. Nach übereinstimmenden Presseberichten mußte Lindbergh, der von der rasenden Menge fast zu Boden gerissen wurde, von französischen Fliegeroffizieren in Sicherheit gebracht werden. Das Flugzeug erlitt ernste Beschädigungen. Sogenannte „Andenkensammler“ rissen Teile der Verpannung herunter. Zuletzt wurde Militär aufgeboden, das mit Gewehrrollen gegen die Menge vorging.“

Kolonialschulen - Jubiläumsgänge

*** Frau B. E. Ich bitte, bekanntzugeben, ob und wo sich Kolonialschulen befinden, was sie bezwecken und wer sie besuchen soll und welche Vorkenntnisse dazu verlangt werden. Da wir keine Kolonien mehr besitzen, bezweifle ich, daß es überhaupt noch Kolonialschulen gibt. Oder wird dort allgemein Gedächtnis für das Ausland gelehrt, und was kosten die Kurse? 2. Gleichfalls bitte ich, Auskunft zu geben, ob ein Mieter, der etwa ein halbes Jahr von seiner Wohnung abwesend ist, verpflichtet ist, die Hausreinigung zu besorgen. Wir ist bekannt, daß man zwar während der Ferien, auch wenn sie bis zu sechs Wochen dauern sollten, die Hausordnung vornehmen läßt, aber wenn es solange ist, wie oben angegeben, bin ich mir nicht im Klaren. Meiner Ansicht nach ist es ungerecht, wenn man im Hause nichts mit Schmutz macht, oben drein für den Hausbesitzer allerhand Wohnungsabnutzung und Wasser spart, daß man ein halbes Jahr lang die Hausreinigung vornehmen lassen muß. Wie ist es ortsüblich? Im Mietkontrakt steht natürlich derartiges nicht. — 1. Freilich gibt es noch Kolonialschulen. Sie sind jetzt nötiger als je. Denn gerade heute ist es wichtig, daß die jungen Deutschen, die in ehemalige deutsche Kolonialgebiete gehen, gut vorbereitet dort hinkommen. Zu Deinen Fragen nach Einzelheiten werden Dir die Kolonialschulen in Wittenhausen und in Trebs an der Weick gern Auskunft geben. 2. Wenn bei Ermietung der Wohnung nichts derartiges vereinbart wurde, wird kaum Aussicht vorhanden sein, den von Dir erwünschten Zustand herbeizuführen.

Die Schwemmanalkalisation mit Ha Wial

*** Rette R. G. „Kannst Du mir sagen, wieviel Prozent der Hauswirt an Miete mehr verlangen darf, wenn er Missettungen bauen läßt. Und kann der Wirt auch darauf mehr Miete verlangen, daß das Wasser gleichzeitig in die Küche geleigt wird. Bis jetzt muhten wir es im Ofen holen.“ — Bei der Mieterhöhung für den Anschluß an die Schwemmanalkalisation handelt es sich um die Verzinsung und Tilgung des Bauaufwandes für eine Angelegenheit, in der der Hausbesitzer zu der Neueinrichtung gezwungen ist. Die Verzinsung und Tilgung kann auf die Mieten geschlagen werden. Bei Eintragung einer Grundrente würden das normalerweise 10 % sein, in manchen Fällen auch mehr oder weniger. Es kommen sogar, wenn größere Bauaufwendungen zu machen sind (z. B. für Errichtung eines ganz neuen Gebäudeteiles für die Missettungen), manchmal viel höhere Beträge heraus. Wird gleichzeitig die Wasserleitung ins Haus geleigt, so gibt's zwei Möglichkeiten. Verlangt die Stadt gleichzeitig mit dem Schwemmanalkalisationsanschluß die Wasserzuführung, so kann die Verzinsung und Tilgung auf die Miete zum selben Prozentsatz von 10 Prozent umgelegt werden; sonst genügt die Zustimmung der Mehrzahl der Mieter.

Von Ausflugsfahrten 1930

*** A. S. L. a. P. Welche Sonnenfinsternisse waren im Jahre 1930? — Im Jahre 1930 finden bzw. fanden zwei Sonnenfinsternisse statt: am 28. April eine ringförmige totale und am 21. Oktober eine totale. Beide sind in Deutschland nicht sichtbar.

Jahresabgrenzung

*** A. l. r. Abonnent (50 J.). „Muss ein Angehender einer Firma, der in seinem Gehalt steht, eine Gewerbelegitimationkarte haben, wenn er als Reisender für diese Firma auf Tour ist? — Ja wohl; der Chef, der Angestellte und der Provisionsreisende müssen sie haben, wenn sie außerhalb des Hauses Waren verkaufen wollen.“

W. a. a.

*** B. A. t. in R. „Kannst Du mir die Adresse des Landesverbands Deister reich im V. D. A. mitteilen? — Verband Deisterreich (Deutscher Schulverein Siedmar), Obmann: Geh. Rat Dr. Groß, Cz., Geschäftsstelle: Wien 8, Florianigasse 33.“

Leinwandpapiere

In dieser Gedächtnisrede will Onkel Schürke nur die Wünsche seiner Nichten und Neffen zum Ausdruck bringen. Dagegen kann er es nicht übernehmen, die hierauf eingehenden Briefe an diese weiterzuleiten. Wer mit den Gedächtnisreden in Briefwechsel zu treten wünscht, wird gebeten, sich des Angelegens unterm Blattes zu bedienen.

Richte Heideblume (1 R.), Ende 40, aus guter bürgerlicher Familie, schuldlos geschieden, von bestem Ruf, lehnt sich auf einem Neffen bis Mitte 50, mit Herzgenuss und Gemüt, dessen Charakter und finanziell gesichert, dem sie sein Heim nicht und schon gehalten kann. Die Nichte ist gesund an Leib und Seele, große Naturfreundin. Sie verliert über nette Aussteuer und kleines Einkommen und hat noch etwas zu erwarren. — Richte Sonntagsmadel (1,50 R.), sucht für ihre Freundin einen gebildeten, vornehmen Lebensgefährten mit schätzenswerten Charakterzügen, nicht unter 40, in fester Position, am liebsten Akademiker, der Frauenliebe und Umformung entbehrt. Die Freundin ist ein feines, forisches Mädel, temperamentvoll, lebensfroh, voll menschlichen Verständnisses. Der Grundzug ihres Wesens ist Liebe und Güte. Sie hat viele Eigenschaften einer guten Hausfrau, ist praktisch, nicht verschwendisch und versteht, mit wenig Mitteln einem Heim einen vertraulichen Anstrich zu geben, es allein zu führen und auch zu repräsentieren. Sie hat auch materielle Werte, doch kommt nur eine Deirat aus Neigung in Frage. — Richte Irene Ramerada (1,50 R.), wünscht einen älteren Neffen, dem sie eine treue fürsorgliche Gefährtin sein möchte. Ihre Bekannten sind der Meinung, daß sie zu einem Hausmutterwerden wie geschaffen wäre, denn sie könne einem Haushalt sparsam und umsichtig vorstehen und einem Menschen durch ihr heiteres Wesen Sonne in sein Dasein bringen. Sie ist aus guter Familie, vollständig gesund, anpassungsfähig und auch sonst nicht ohne. Sie würde nur einen gebildeten Menschen in fester Stellung heiraten, der eine Frau achtet und ihr volles Verständnis entgegenbringt. Da sie trotz ihrer 40 Jahre noch jung anseht, wünscht sie sich einen Mann von 40 aufwärts. Auch einen mütterlichen Kind würde sie gern da Bertorene ersehen. — R. S. o. r. a. t. e. r. e. (1,50 R.) sucht einen Neffen für seine Tochter Charakter, gesund an Leib und Seele, musikalisch gebildet (Klavier und Gesang), sehr sparsam und anspruchlos und nicht ohne. Der Neffe möchte aber ein solider, ehrlicher Charakter sein und am liebsten mittlerer Beamter. Da der Vater ein größeres Grundvermögen hat, könnte der zukünftige Schwiegersohn die Verwaltung übernehmen. — R. e. s. s. e. B. a. n. s. (30 J.), 25, große hässliche Erscheinung, häßlich, sehr Bektretionsstellung, sucht solides, treues Brautchen bis 30, mit Sinn für Kunst und Natur. Auch sonst ist er mit guten Eigenschaften ausgestattet. — Richte Blanka Maria (75 J.), 25, aus angesehener Familie, von tadelloser Erziehung und eleganter Erscheinung, von gutem Charakter und sonnigem Wesen, mit Interesse für Kunst, Literatur und Sport, feilich im Haushalte, möchte einen Neffen, der gleich ihr ein freundliches Heim und glückliches Familienleben wünscht; er kann bis 50 sein. Die Nichte besitzt eine große Wohnung, die für Arzt, Rechtsanwalt oder höheren Beamten wohl geeignet wäre. Ihr ist aber auch jeder andere, auch ein Witwer mit Kind, angenehm; nur lieb und gut muß er sein und in der Lage, eine Familie zu gründen.

Sprechstunden des Briefkastenfelds: Vormittags (außer an Sonn- und Festtagen) täglich von 11 bis 12 Uhr; nachmittags nur Montags und Mittwochs von 5 bis 6 Uhr. — Schriftlich können Anfragen nur beantwortet werden, wenn Rückporto beigelegt ist.

Ziel den im Briefkasten erhaltenen Antworten quillieren wir über die den Anfragen beigelegten Beiträge. Diese stehen ungekürzt dem Gemeinnützigen Verein zur Unterhaltung bedürftiger Familien zu. Wir würden uns freuen, wenn sich alle Einsender, die sich um Auskunft über die in den Briefkasten gegeben, erinneren, wie sehr ein kleines Opfer für eine so gute Sache erwünscht ist.